Konzeption

der evangelischen Kindertagesstätte Regenbogenland

Πάντα ῥεῖ - alles fließt
Heraklit

Prüft aber alles und das Gute behaltet.
Paulus, 1. Thes 5,21

„Alles prüfe der Mensch, sagen die Himmlischen,
Daß er kräftig genährt, danken für alles lern
Und verstehe die Freiheit,
Aufzubrechen, wohin er will.“
Friedrich Hölderlin

Liebe Lesende!

Wozu Kinder-Garten?
- Damit Kinder sich bilden können – in Gemeinschaft mit anderen Kindern und erfahrenen Erzieher*innen[1].
- Damit Kinder wachsen und sich entfalten können als die jeweils einzigartigen Geschöpfe Gottes, die sie immer schon sind.

Bildung in Gemeinschaft und Bildung als einzigartige, selbständige, selbstverantwortliche Person – diese Bildung schulden wir als Eltern und Erzieher*innen, als politische Gemeinschaft und als Kirche unseren Kindern. Es ist unsere Pflicht als Erwachsene vernünftig zu regeln und dafür zu sorgen, daß die organisatorischen Bedingungen für solche Bildung gegeben sind [2].

Entscheidend für gute Bildung im Kindergarten sind aber letztlich nicht die materiellen äußeren Bedingungen – nicht Räume, nicht Spielzeug –, sondern die Menschen, die im Kindergarten für die Kinder da sind. Ich bin stolz, froh und dankbar, dass wir ein buntes, engagiertes, fähiges und liebevolles Team in unserem Kindergarten haben – ein Team, das bei all seinem großen Einsatz für unsere Kinder auch noch Zeit findet (wie die folgenden Seiten zeigen) die Konzeption immer wieder überlegt zu verändern und fortzuschreiben.
Herzlichen Dank!
Pfarrer Thorsten Backwinkel-Pohl, Vorsitzender des Kirchenvorstandes Engelrod

---

[1] Wo Erzieher fehlen, zeigen sich Fehler in unserer Gesellschaft; solche Fehler zeigten sich auch, wo keine Erzieherin wäre.
[2] Wer dafür bezahlt ist unwichtig – am Ende finanzieren immer die Steuerzahler*innen – Kirche und Staat sind dazu doch nur die mehr oder weniger nützlichen und austauschbaren Werkzeuge.

Liebes Kita-Team, liebe Kinder und Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

die Kinderbetreuung der Kinder in ihren ersten Lebensjahren bis zur Einschulung unterliegt im Laufe der Jahre einem steten Wandel, ebenso die damit einhergehenden Rahmenbedingungen. Die hessische Landesregierung verpflichtet die Träger der Kindertageseinrichtungen mit einer Fülle von gesetzlichen Aktualisierungen die Voraussetzungen zu schaffen, um den Kindern schon in einem sehr frühen Stadium ein altersgerechtes Betreuungsangebot bereit zu stellen. Damit soll es Eltern auch in der frühkindlichen Phase möglich sein, dem Arbeitsmarkt ohne längere Pausen zur Verfügung zu stehen.

Hierzu wurde die Kinderbetreuung in den vergangenen Jahren stetig an neue Erfordernisse angepasst. Krabbelgruppen gehören mittlerweile ebenso wie altersgemischte Gruppen zum geschätzten Standard in einer Kindertagesstätte. Öffnungszeiten und Personalschlüssel wurden in der Zwischenzeit mehrfach nicht nur gesetzlich modifiziert, sondern auch an die Gegebenheiten und Bedürfnisse vor Ort angepasst. Nur mit einem motivierten Kita-Team, dass die dynamischen Änderungsprozesse aufgeschlossen begleitet, kann eine qualifizierte Kinderbetreuung gewährleistet werden. In unserer rund 2.300 Einwohner zählenden und sieben Ortsteile umfassenden Kommune kann somit nicht nur jedem Kind der beantragte Kita-Platz zur Verfügung gestellt, sondern auch ein fundiertes und ansprechendes Betreuungskonzept angeboten werden.

Obwohl das Land Hessen mit der Übernahme der Kita-Beiträge für die 3-6 Jährigen für eine tägliche Betreuung von bis zu 6 Stunden ein richtungsweisendes Signal hinsichtlich der Finanzierung der Kinderbetreuung angestoßen hat, steigt der gemeindliche Finanzierungsanteil, bedingt durch einen sich permanent und signifikant erhöhenden Personalschlüssel sowie deutlich gestiegene Personalkosten infolge tariflicher Anpassungen Jahr für Jahr immer weiter an. Die Einnahmen aus Elternbeiträgen sowie aus dem je nach der Zusammensetzung der betreffenden Kita-Gruppen fließenden Zuschuss der evangelischen Landeskirche als Träger der Einrichtung, der lediglich 10 – 15 % der ungedeckten Kosten abfedert, spielen bei der Finanzierung des Gesamtpakets eine zwar wichtige, aber eher untergeordnete Rolle. Unter dem Strich subventioniert die Gemeinde Lautertal durchschnittlich jeden Kindergartenplatz aktuell mit einem Betrag von mehr als 6.250,00 € im Jahr. Ein stolzer Betrag, aber gut angelegtes Geld zum Wohl unserer Kinder, der Lebensqualität und für die Zukunft unserer Gesellschaft in der Gemeinde Lautertal.
Die neu gefasste Konzeption dient dabei als klare Leitlinie, wie die Kinderbetreuung künftig strukturiert werden soll. Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang all denjenigen, die hierfür mit verantwortlich gezeichnet haben.
Dies sind in erster Linie die Erzieherinnen; ich möchte aber auch die Eltern und die Vertreter der Gremien des evangelischen Kirchspiels Engelrod sowie der Gemeinde Lautertal, die sich im Kindergartenausschuss ehrenamtlich in den Dienst der Sache stellen, in den Dank miteinschließen. Wenn alle wie bisher an einem Strang ziehen, wird weiterhin gutes Werk gedeihen! Die politische Gemeinde Lautertal steht hierfür auch fortan als verlässlicher Partner zur Verfügung.

Dieter Schäfer
Bürgermeister

Inhalt

Einleitung ..... Seite 09
Die Einrichtung stellt sich vor ..... Seite 11
Unser Bild vom Kind ..... Seite 14
Unsere Rolle ..... Seite 14
Pädagogische Ziele ..... ab Seite 15
➠ Erziehung zur Selbstständigkeit und Förderung des Selbstbewusstseins
➠ Ganzheitliche Erziehung
➠ Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen
➠ Gesundheitsförderung (Jolinchenprojekt)
➠ Sexualpädagogik
➠ Integration
➠ Religionspädagogik
➠ Vorschulpädagogik
➠ Kreativität und Musik
➠ Bewegung und Sinneswahrnehmung
➠ Naturerleben
Formen unserer Arbeit ..... ab Seite 24
➠ Teiloffene Gruppen
➠ Rhythmischer Tages- und Wochenablauf
➠ Projektarbeit
➠ Freispiel
➠ Gemeinsames Frühstück/ Mittagessen
Tagesablauf ..... Seite 28
Aufnahme und Eingewöhnung ..... Seite 29
Elternarbeit ..... Seite 30
Teamarbeit ..... Seite 31
Zusammenarbeit mit dem Träger ..... Seite 32
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ..... Seite 33
Partizipation ..... Seite 34
Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung ..... Seite 35
Öffentlichkeitsarbeit ..... Seite 36
Fort- und Weiterbildung, Ausbildung ..... Seite 36
Beschwerdemanagement ..... Seite 37

Konzeption Krippe

Einleitung ..... Seite 39
Eingewöhnung ..... Seite 40
Tagesablauf ..... Seite 40
Übergang von der Krippe in die Regelgruppen ..... Seite 41
Pädagogische Ziele ..... Seite 42
➠ Identitätsfindung und Selbstwahrnehmung
➠ Sprachentwicklung und -förderung
➠ Bewegungserziehung und -förderung
➠ Sinneserfahrungen / Körperwahrnehmung
Mahlzeiten in der Kindergruppe ..... Seite 44
Schlafens- und Ausruhzeit ..... Seite 44
Warum ist die Pflegezeit so wichtig? ..... Seite 45
Entwicklungsaufgabe „Sauber werden“ ..... Seite 45
Schlusswort ..... Seite 46

Einleitung

Die vorliegende Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Rahmenbedingungen, pädagogischen Ziele und Methoden ihrer Umsetzung unserer Kindertagesstätte. Sie bildet die Grundlage für unsere Arbeit und ist in einem intensiven Prozess des Austauschs und der Auseinandersetzung mit Inhalten entstanden. Sie dient der Klärung und Orientierung für Träger, Mitarbeitende, Eltern sowie alle an der Arbeit Interessierte. Vor allem soll sie aber den Kindern dienen, um die es geht und deren Wohl im Mittelpunkt aller Überlegungen steht.

Kindertagesstätten haben einen eigenständigen Bildungsauftrag. Für uns als evangelische Einrichtung gelten außerdem die Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Sie versteht ihre Kindertagesstättenarbeit in erster Linie als „einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft“ (aus: Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstäten; Hg. Zentrum Bildung der EKHN, 2007). Daraus ergibt sich eine eigene Zielsetzung von Erziehungs- und Bildungsaufgaben. Diese zeigt sich in den Zielvorstellungen und Organisationsformen der Einrichtung, in der Einstellung des pädagogischen Fachpersonals und in den religionspädagogischen Angeboten.

An den Anfang unserer Konzeption möchten wir Worte des Pädagogen und Arztes Janusz Korczak stellen, die ausdrücken, wie wir die uns anvertrauten Kinder grundsätzlich sehen wollen.

Kinder sind von Geburt an dem Erwachsenen gleichwertig und gleichwürdig und sie haben das Recht, im Hier und Jetzt zu leben.
Dies entspricht auch dem christlichen Menschenbild. Die Kindertagesstätte soll dabei für alle Kinder ein Lebens- und Lernraum sein, in dem sie sich willkommen, wohl und geborgen fühlen.

In einer Atmosphäre der Offenheit und Achtung wollen wir den Kindern ermöglichen, sich selbst anzunehmen, spontan und voller Interesse zu handeln, Fehler machen zu dürfen, Angst auszusprechen und abzubauen und selbstständiger zu werden.

Wir sehen uns selbst als Begleiter und Vorbild der Kinder, deren Entwicklung, Erziehung und Bildung wir unterstützen und fördern möchten. Darin besteht für uns eine hohe Verantwortung sowie Chance, deren wir uns bewusst sind.
Wichtig ist uns darüber hinaus eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und allen weiteren Personen, die am Entwicklungsprozess der Kinder beteiligt sind.

Die Einrichtung stellt sich vor

Unsere Kindertagesstätte ist eine kirchliche Einrichtung, deren Träger die Evangelische Kirchengemeinde Engelrod ist.

Sie erreichen uns unter folgender Adresse:

Kindertagesstätte
Ev. Kindertagesstätte Regenbogenland Hörgenauerstr. 7
36369 Lautertal
Tel.: 06645 – 1303
Fax: 06645 – 780712
Email: ev.kita.engelrod@t-online.de

Träger
Ev. Kirchengemeinde Engelrod
Hörgenauerstr.3
36369 Lautertal
Tel.: 06645/344
E-mail: ki-engel@t-online.de

Unsere Einrichtung wurde auf dem Grundstück der evangelischen Kirchengemeinde Engelrod erbaut und ist Eigentum der Kirchengemeinde. Der ehemals zweigruppige Kindergarten wurde im Jahre 1991 umgebaut und erweitert. Im Jahre 2013 wurde erneut ein Umbau getätigt und die Krippe eröffnet.
Die Einrichtung ist z. Zt. als 4 gruppige Kindertagesstätte (Kita) konzipiert und verfügt über die Betriebserlaubnis von 78 Plätzen.

In unserer Kita werden Kinder aus dem Einzugsgebiet der Gemeinde Lautertal aufgenommen, zu der folgende Ortschaften zählen:
Engelrod
Eichenrod
Eichelhain
Hörgenau
Hopfmannsfeld
Dirlammen
Meiches

Wir nehmen Kinder verschiedener Konfessionen, Sprachen, Kulturen und Religionen auf. Kinder, die einer besonderen pädagogischen Betreuung bedürfen wie z.B. chronisch Kranke, Kinder mit Behinderung oder solche, die davon bedroht sind, können im Einvernehmen mit dem Träger und der Leitung aufgenommen werden.

Auf Anfrage und sofern freie Plätze vorhanden sind, nehmen wir auch Kinder aus Nachbargemeinden auf.

Unser Angebot

Bei uns werden Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt in einer Krippengruppe und drei altersgemischten Gruppen betreut.

Wir sind bemüht, allen Eltern, deren Kind das 1. Lebensjahr erreicht hat, in unserer Einrichtung einen Platz anzubieten.

Für die Betreuung der 1 bis 3-jährigen Kinder stehen bei uns z.Zt. in der Krippe 12 Plätze zur Verfügung, für Kinder ab 2 Jahren stehen weitere Plätze in einer altersübergreifenden Gruppe zur Verfügung.

Wir bieten zudem einen für die Eltern kostenfreien Bustransport mit Begleitung für Kinder ab 3 Jahren an, der von der Kommune finanziert wird.
Damit eine organisatorische Planung möglich ist, bitten wir um eine Voranmeldung der Kinder. Ein entsprechendes Formular kann bei der Leitung abgeholt werden.

Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind an unterschiedliche Betreuungsformen gekoppelt und gelten grundsätzlich für die Zeit von Montag bis Freitag.

Frühdienst (Voranmeldung)	7:00 Uhr - 08:00 Uhr
Kernzeit	8:00 Uhr - 13:00 Uhr
Ganztagsbetreuung:	7:00 Uhr - 16:00 Uhr

Täglich um 12:30 Uhr wird ein warmes Mittagessen für die Ganztagskinder gereicht. Soll ein Kind nicht an der Mahlzeit teilnehmen, muss es bis um 8:30 Uhr vom Mittagessen abgemeldet sein, ansonsten werden die Kosten berechnet.

Beiträge

Die monatlichen Beiträge sind wie folgt gestaffelt:

Krippenplatz (halbtags)	95,00€
Krippenplatz (ganztags)	140,00€
Kindertagesstätte (halbtags)	0,00€
Kindertagesstätte (ganztags)	45,00€
Getränke u. Materialkosten	5,00€
Mittagessen (pro Mahlzeit)	3,64€

Durch die Förderung des Landes Hessen ist die Betreuung der Kindergartenkinder ab dem 3. Lebensjahr von 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr beitragsfrei.

Schließtage

Die Ferien und Schließtage der Kita werden mit dem Träger abgesprochen, vom Kindergartenausschuss beschlossen und frühzeitig den Eltern bekannt gegeben.
Die Einrichtung schließt 3 Wochen in den Sommerferien, an den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr und an den anfallenden Brückentagen im Jahr.

Während eines Kitajahres schließen wir für 2 Pädagogische Tage, an denen wir u.a. organisatorische Angelegenheiten besprechen und anstehende Feste planen und für 2 Desinfektionstage, an denen wir Spielmaterial reinigen und Aufräumarbeiten erledigen. Zusätzliche Schließtage werden nach Absprache mit dem Träger rechtzeitig bekannt gegeben.

Das Team (Stand: Januar 2022)

Kitaleitung: Wilma Stein

Stellvertretende Leitung: Claudia Frank

Regenbogengruppe: Iris Schott, Gudrun Edelmann und Anne-Marie Günther

Sternengruppe: Kerstin Minnert, Lena Fogel, Kathrin Gerk und Sabine Kortmann

Mondgruppe: Susanne Pfaff, Sigrid Helm, Mariann Schönhals (+ Praktikantenstelle)

Sonnengruppe: Ursula Dotzert, Claudia Frank und Jennifer Klapproth

Hauswirtschaftskraft: Astrid Hofmann

Reinigungskräfte: Wanrong Wahl und Beate Lotz

Hausmeistertätigkeit: Arno Klaus

Die Gruppen

Die **Regenbogengruppe** ist eine Krippengruppe, hier können 12 Kinder im Alter von 1–3 Jahren betreut werden.

Die **Sternengruppe** ist eine altersstufenübergreifende Gruppe für 20-25 Kinder von 2-4 Jahren.

Die **Sonnengruppe** ist eine altersgemischte Gruppe für 23 Kinder.

Die **Mondgruppe** ist eine altersgemischte Gruppe für 18 Kinder.

Die unterschiedliche Anzahl der Plätze in den Gruppen ist abhängig von der Raumgröße, der Altersstruktur und davon, ob eine Integrationsmaßnahme in der Gruppe durchgeführt wird.

Unser Bild vom Kind

Für unsere Arbeit mit den Kindern ist von zentraler Bedeutung, welches Bild vom Kind wir haben, wie wir unsere Rolle sehen und welche pädagogischen Ziele wir verfolgen.
Wir haben in der Einleitung der Konzeption Worte des Pädagogen Korczak zitiert, die unser Grundverständnis eines Kindes umschreiben, das wir an dieser Stelle noch einmal näher erläutern möchten.

„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener."
Ein Kind zu achten heißt, es zu beachten, ihm Aufmerksamkeit zu schenken, es nicht von oben herab zu behandeln, aber auch nicht zu erhöhen. Achten bedeutet auch ernst nehmen und nicht belächeln.

„Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist. Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen wollen."
Jeder Mensch, jedes Kind ist einzigartig und hat ein Recht auf Individualität.
Es entwickelt sich aufgrund von Veranlagung und Umwelteinflüssen individuell, mit Stärken und Schwächen. Wir wollen es in seinen Stärken stärken und mit ihm an seinen Schwächen arbeiten. Es so anzunehmen, wie es ist, heißt also nicht, jedes Verhalten des Kindes im Umgang mit sich selbst, mit anderen Menschen oder Dingen zu akzeptieren. Wir wollen Kinder ermutigen, frei ihre Meinung zu äußern, auch wenn sie nicht unserer entspricht.

„Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst."
Das Kind soll im Hier und Jetzt leben dürfen, die Gegenwart zählt und sollte nicht der Zukunft geopfert werden. Das bedeutet, dass wir ihm möglichst viel Zeit lassen, bei dem, was es tut und seine Zeit nicht ständig nach unseren Vorstellungen verplanen. Dennoch muss es lernen, sich bestimmten äußeren Bedingungen anzupassen und einzuordnen.

„Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, du bist Mensch."
Weil jedes Kind von Beginn seines Lebens an jemand ist, kann und muss es sich entwickeln.

Wir möchten diese Aufzählung noch erweitern:

Das Kind ist von Geburt an ein eigenaktives Wesen und der geborene „Lerner", Forscher und Entdecker.
Es ist von Anfang an in der Lage, in Kontakt mit seiner Umwelt zu treten und diese zu erkunden und es will von sich auslernen.
Dazu braucht es ein Umfeld, das ihm Lernerfahrungen ermöglicht, es braucht Anregung und Unterstützung durch familiäre und außerfamiliäre Bezugspersonen.
Damit sich die vorhandenen Anlagen entfalten können, benötigt es vor allem eine sichere Bindung zu einer oder mehreren Personen.

Das Kind hat Rechte.
Die grundlegenden Kinderrechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 festgeschrieben.
Das Recht auf gewaltfreie Erziehung, Bildung, Entfaltung der Persönlichkeit, Schutz, Partizipation (Teilnahme) und Meinungsäußerung sind für unsere Arbeit mit den Kindern besonders relevant.

Unsere Rolle

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter, Partner, Erzieher, sowie Vorbild der Kinder.

Wir wollen
- eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen aufbauen
- ihnen Geborgenheit, Sicherheit und Freiheit geben
- uns Zeit für sie nehmen und ihnen Zeit lassen
- Spaß mit ihnen haben
- sie beobachten und ihre Bedürfnisse erkennen
- sie fordern, fördern und stärken

Wir müssen dabei auch uns selbst, unsere Haltung zu den Kindern bzw. unser Verhalten im Umgang mit ihnen im Blick haben, kritisch hinterfragen und gegebenenfalls ändern.

Und wir müssen insgesamt vielseitig und flexibel sein.

Pädagogische Ziele

Im Folgenden möchten wir die für uns wichtigsten erzieherischen Ziele benennen und erläutern.

Erziehung zur Selbstständigkeit und Förderung des Selbstbewusstseins

Kinder streben danach, selbstständig zu werden. Mit fortschreitendem Alter wollen sie immer mehr selber tun und ihre eigenen Erfahrungen machen. Diese Entwicklung bedeutet für die Erwachsenen vor allem Entlastung von Aufgaben, für die sie bisher zuständig waren, für Kinder ist jede neu erworbene Fähigkeit mit Glücksgefühlen verbunden und macht sie unabhängiger. Die Erkenntnis „Ich kann das alleine“ fördert zugleich das kindliche Selbstbewusstsein.
Wir wollen diesem Bestreben der Kinder nach Selbstständigkeit nachkommen, indem wir sie darin unterstützen, selbst aktiv zu sein, vieles auszuprobieren und sie unsererseits vor altersgemäße Herausforderungen stellen und ihnen Aufgaben übertragen, an denen sie wachsen und reifen können. Zum Selbstständig werden gehört unserer Meinung nach auch, zunehmende Entscheidungsfreiheit und das Recht zur Mitbestimmung, darum beziehen wir die Kinder immer wieder in Entscheidungen mit ein bzw. fragen sie nach ihren Interessen.

> Erzähle es mir – und ich werde es vergessen.
> Zeige es mir – und ich werde mich erinnern.
> Lass es mich tun – und ich werde es behalten.

Ganzheitliche Erziehung für Kopf, Herz und Hand

Eine ganzheitliche Erziehung sieht das Kind in seiner ‚Ganzheit’ und setzt dabei immer an seinen Stärken an und stellt nicht dessen Defizite in den Vordergrund. Es soll in allen Entwicklungsbereichen angesprochen und gefördert werden:

- im emotionalen Bereich – Gefühle
- im sozialen Bereich – Umgang mit Anderen
- in der Motorik – Bewegungen und Handlungen
- im kognitiven Bereich – Denken und Wissen

Auch die Entwicklung der Sprache und Kreativität zählen dazu.
In unserer Arbeit werden alle Entwicklungsbereiche des Kindes berücksichtigt und gleichermaßen gefördert.

Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen

Neben der Individualität des einzelnen Kindes ist uns ebenso die Gruppe bzw. das Miteinander in der Gruppe wichtig. Hier erleben die Kinder Gemeinschaft außerhalb ihres familiären Umfelds, die ihnen viele Erfahrungen und Lernprozesse ermöglicht.
Ein Kind muss eigene Gefühle wahrnehmen und unterscheiden können (mimisch und sprachlich), um die Gefühle anderer erkennen und darauf reagieren zu können, z. B. indem es ein trauriges Kind tröstet.
Auch muss es seine Gefühle regulieren lernen. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass grundsätzlich alle Gefühle zum Menschsein dazu gehören, auch unangenehme, dass es aber darauf ankommt, wie sie ausgerückt werden. Wir haben auch hier Vorbildfunktion, denn unsere eigene Grundhaltung gegenüber Gefühlen und die Art und Weise, wie wir auf die Gefühle der Kinder eingehen, wirkt sich auf die Ausbildung emotionaler Kompetenzen aus.
Damit wird deutlich, dass emotionale Kompetenz für eine positive soziale Entwicklung wesentlich ist.

Was heißt nun ‚sozial kompetent'?
Hiermit sind Fähigkeiten gemeint, die sich alle auf die Interaktion zwischen Menschen beziehen:

- Offenheit für Andere und Neues
- Kontakt aufnehmen können
- Kommunikationsfähigkeit in Sprache, Mimik und Gestik
- Zuhören können
- Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Rücksichtnahme
- Hilfsbereitschaft
- Verantwortung übernehmen
- Teilen
- Kritik äußern und annehmen können
- Konfliktfähigkeit (Konflikte eingehen, austragen und lösen lernen)
- Regeln entwickeln, verstehen und einhalten können
- die eigene Rolle in der Gruppe sowie Freunde finden
- Umgangsformen wie grüßen, bitten und danken, sich entschuldigen

Unsere Aufgabe ist es, diese Fähigkeiten im täglichen Leben in der Gruppe sowie in speziellen Angeboten bzw. Projekten zu fördern und wieder durch unser eigenes Verhalten den Kindern vorzuleben. Wir möchten, dass sie Gemeinschaft als etwas Schönes und Stärkendes erfahren.

Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist, gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden.
Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist, den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren.
Wenn dies geschieht, entsteht Kontakt.
(Virginia Satir)

Gesundheitsförderung (Jolinchenprojekt)

In Familie und Kita werden Weichen für das gesunde Aufwachsen der Kinder gestellt, hier entwickeln sich Gewohnheiten und Verhaltensweisen, die die Gesundheit fördern und erhalten und prägend sind für das weitere Leben.

Die AOK hat in Zusammenarbeit mit Experten aus Wissenschaft und Praxis das Präventionsprogramm JolinchenKids –Fit und gesund in der Kita entwickelt, an dem wir teilnehmen und das wir in unsere tägliche Arbeit integrieren.

Man geht davon aus, dass sich eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung und seelisches Wohlbefinden positiv auf die Gesundheit auswirken. Da diese drei Bereiche eng miteinander verknüpft sind, ist es auch das Ziel von JolinchenKids sie zusammen zu behandeln. Das Programm beinhaltet vielfältige Spiel- und Aktionsvorschläge, die von einer Handpuppe spielerisch begleitet werden. Jolinchen nimmt die Kinder mit auf die Reise ins Gesund- und Leckerland (Modul Ernährung), in den Fitmach-Dschungel (Modul Bewegung) und auf die Insel Fühl-mich-gut (Modul seelisches Wohlbefinden).

In der praktischen Umsetzung bedeutet dies für uns u.a., dass wir z. Zt. in den Gruppen jeweils einen Brot- und Müslitag in der Woche anbieten, an denen wir mit den Kindern ein gesundes Frühstück mit frischen Zutaten vorbereiten. Außerdem gibt es eine für die Kinder jederzeit zugängliche Trinkstation mit Wasser.

Bewegung und Sinneswahrnehmung sind ein wichtiges Ziel unserer Pädagogik und werden durch die Bewegungsangebote des Programms noch erweitert.

JolinchenKids möchte Kinder emotional stark machen und nimmt sogenannte Schutzfaktoren in den Blick, nämlich sichere Bindung, positives Selbstbild, Selbstwirksamkeit, Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen, Entspannungs- und Konfliktfähigkeit.

Unsere Aufgabe ist es, diese immer wieder bewusst wahrzunehmen und zu stärken und Rahmenbedingungen zu schaffen, um das seelische Wohlbefinden von Kindern zu fördern. Die Spiele, Gesprächsangebote und Aktionen von JolinchenKids zu diesen wichtigen Bereichen der Gesundheitsförderung helfen uns dabei.

Weil Gesundheitserziehung zu Hause und in der Kita stattfindet, ist hier eine gute Zusammenarbeit gefragt. Nicht zuletzt möchte dieses Programm auch uns ErzieherInnen dazu ermutigen, mit unserer Gesundheit achtsam umzugehen.

Sexualpädagogik

Der Mensch ist von Geburt an mit einem natürlichen Interesse am eigenen Körper ausgestattet. Schon als Kleinkind wird Sexualität erlebt, sicherlich in einem anderen Maße als das, was wir Erwachsene uns darunter vorstellen.
Sexualität muss dem Alter und der Entwicklung entsprechend unterschiedlich betrachtet werden. Die kindliche Sexualität richtet ihren Schwerpunkt auf die Wahrnehmung des ganzen Körpers. Zärtlichkeiten, Zuwendung und Körperkontakt sind hier von elementarer Wichtigkeit. Das Kind erlebt das Kuscheln und Schmusen lustvoll und spürt dabei seinen eigenen Körper, es fühlt sich wohl in seiner Haut. Auch das Erforschen des eigenen Körpers und die Neugierde am Körper anderer (Körpererkundung, Doktorspiele) gehören als fester Bestandteil zur sexuellen Entwicklung. Dabei sollten aber klare Absprachen und Regeln für Körper- und Doktorspiele gelten, die von den Erziehern eingeführt und auf deren Einhaltung geachtet werden muss.

Wie unterstützen wir die kindliche Sexualität?

- Wir sensibilisieren die Kinder, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren.
- Es wird darauf geachtet, dass das persönliche Schamgefühl eines jeden Kindes respektiert wird.
- Wir gehen offen mit der kindlichen Entwicklung um, sind sensibel für Fragen der Kinder und hören ihnen zu.
- Die Kinder sollen eigene Grenzen und die Grenzen anderer kennen und respektieren lernen.
- Wir setzen aber auch Grenzen, wenn die körperliche Nähe zu intim wird und zu weit in den eigenen Persönlichkeitsbereich hineingeht.
- Wir verwenden einheitlich korrekte Begriffe für die Geschlechtsteile und achten auf eine angemessene, diskriminierungsfreie Sprache der Kinder untereinander, was dies betrifft.
- Wir unterstützen sie im Finden und Erkennen der eigenen Identität und stärken spielerisch das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen.
- Die Kinder lernen so, dass man bestimmte Zärtlichkeiten zurückweisen darf und sie jederzeit das Recht haben „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen.
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten für Rückzugsorte, um ungestört zu spielen und zu kuscheln (u.a. Puppenecke, Höhlen, Snoezelraum).
- Wir stellen den Kindern Spielmaterial für Sinnes- und Körpererfahrungen zur Verfügung und unterstützen Rollenspiele (u.a. Bällchen- und Kastanienbad, Malen mit Farben und Rasierschaum, Verkleidungskiste, Arztkoffer).
- Um mit Kindern auf vielfältige Weise über Themen rund ums Geschlecht, Zärtlichkeit, Liebe, Sexualität, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt ins Gespräch zu kommen, bieten wir ausgewählte Bild- und Buchmaterialien, Tischspiele, Puzzle, Lieder usw. an.

Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und zu ihrer Sexualität finden. So lernen sie respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren.

In unserer Einrichtung wird regelmäßig an Fortbildungen zum Schutz des Kindeswohls (gemäß §§ 8a und 8b SGB VIII) teilgenommen. Ein entsprechendes Schutzkonzept wurde entwickelt und liegt vor.

Integration

Der Begriff der Integration meint in seiner ursprünglichen Bedeutung, etwas zu einem Ganzen zusammenfügen, in der Pädagogik bezieht er sich auf das Mischen von Kindern mit und ohne Behinderung. In der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz von 1999 heißt es:“ Jedem Kind mit Behinderung soll die Eingliederung in die Gesellschaft ermöglicht werden, um alle Kinder in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen.“

Ziel und Aufgabe der Tageseinrichtungen für Kinder ist die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung (vgl. §22 SGB VIII).
Wir befürworten Integration und führen schon seit vielen Jahren Integrationsmaßnahmen in unserer Einrichtung durch, nicht allein für behinderte Kinder, sondern auch für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten.

Dabei muss unterschieden werden zwischen Kindern, für die mit ihrer Aufnahme in die Kita eine solche Maßnahme aufgrund ihrer Behinderung von Beginn an besteht, und Kindern, für die im Laufe ihres Kitaaufenthaltes wegen bestimmter Auffälligkeiten Integration erst beantragt wird.

Grundsätzlich wird jeder Antrag auf Integration von den Eltern und dem Träger der Kita an das Amt für Soziale Sicherung gestellt, das diesen prüft und ein amtsärztliches Gutachten des betreffenden Kindes veranlasst.

Dann wird eine Entscheidung des Sozialamtes getroffen.
Da das Kind einen erhöhten Betreuungsbedarf hat, wird bei Bewilligung einer Integrationsmaßnahme zusätzliche Hilfe erforderlich, die mit 15 Fachkraftstunden pro Woche und zunächst für ein Jahr sichergestellt wird. Vor Ablauf eines Jahres wird die Fortsetzung der Maßnahme überprüft.
Eine Einzelintegration erfordert gewisse Rahmenbedingungen, wozu die Betriebserlaubnis, das Raumprogramm und die Gruppengröße gehören. Diese reduziert sich um fünf Kinder pro Gruppe.

Wir können aufgrund der baulichen Gegebenheiten unserer Kita nur eingeschränkt Kinder mit körperlicher Behinderung aufnehmen und müssen im Einzelfall entscheiden.

Wir sehen Integration als Chance und Bereicherung für alle Kinder und für uns Mitarbeitende an. Das Kind mit Behinderung bzw. Entwicklungsverzögerung oder anderer Auffälligkeit soll von uns in seinen Fähigkeiten entwicklungsgemäß gefördert und auch speziell unterstützt werden, was eine enge Zusammenarbeit mit der Familie und anderen Institutionen voraussetzt, die an der Erziehung und Förderung des Kindes beteiligt sind.
Gleichzeitig stellt die Integration eine Herausforderung und komplexe Aufgabe dar, denn die betroffenen Kinder und Familien brauchen mehr Zuwendung und Zeit.

Religionspädagogik

Uns als Mitarbeitenden einer evangelischen Kindertagesstätte ist die religiöse Erziehung und Bildung der Kinder ein wichtiges Anliegen. Sie ist Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und in unseren Alltag integriert.

Hierbei spielen unsere persönlichen christlichen Einstellungen und Haltungen in Glaubens- und Lebensfragen eine große Rolle, die wir im täglichen Miteinander (vor)leben und den Kindern vermitteln möchten.

Wir glauben, dass die Welt und wir Menschen Schöpfung Gottes sind und Würde haben. Darum wollen wir uns selbst, unsere Mitmenschen sowie alles, was uns umgibt, würdigen und achtsam damit umgehen. Das bedeutet: Wir wollen nicht lügen, verletzen, schlagen und zerstören. Wir möchten vielmehr einen freundlichen, respektvollen und höflichen Umgang miteinander pflegen, indem wir grüßen, bitten, uns bedanken und teilen.

Im Hinblick auf das Zusammenleben mit Menschen anderer Religionszugehörigkeit sind wir offen und bereit, uns über deren Religion zu informieren und respektvoll damit umzugehen.

Wir sehen hierin auch eine Chance für uns alle, Erwachsene und Kinder, voneinander zu lernen. Zudem ermöglichen wir den Kindern Begegnungen mit dem christlichen Glauben, indem wir beten, religiöse Lieder singen und biblische Geschichten erzählen. Wir feiern die Feste des Kirchenjahres (Weihnachten, Ostern, Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus), bei denen auch unser Pfarrer mitwirkt und die wir bewusst regelmäßig in der Kirche begehen.

Vorschulpädagogik

Spätestens im letzten Jahr vor der Einschulung stellen sich Eltern die Frage, ob ihr Kind im Hinblick auf die Schule die nötigen Fähigkeiten mitbringen wird und was sie selbst und die Kita noch fördern sollten, damit der Einstieg in die Schule möglichst erfolgreich verläuft.

Die Kinder selbst erleben dieses Jahr und die bevorstehende Einschulung mit ganz unterschiedlichen Gefühlen wie Stolz, Vorfreude und Spannung, aber auch Ängsten, Zweifeln und Abschiedsschmerz.

Die Kita hat einen eigenständigen Bildungsauftrag und ist nach unserem Verständnis nicht nur als Vorbereitungsinstitution für die Schule zu verstehen. Sie ist vielmehr ein Ort, an dem Kinder vielfältige Erfahrungen sammeln und aktiv lernen und dabei Fähigkeiten für ihr Leben und somit auch für die Schule erwerben. Kinder lernen von Geburt an und bilden sich selbst auf der Basis sicherer Beziehungen zu anderen Menschen und in einer entwicklungsfördernden Umgebung. Auf diesem Hintergrund möchten wir unsere ‚Vorschulpädagogik' verstanden wissen als einen Teilbereich unserer pädagogischen Arbeit und nicht als isoliertes Förderprogramm.

Was bedeutet für uns **Schulfähigkeit?**

Sie umfasst grundlegende Fähigkeiten in der **emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven** Entwicklung eines Kindes.

Anhand der folgenden Tabelle soll dargestellt werden, was dazu im Einzelnen zählt und was wir mit unserer pädagogischen Arbeit unterstützen möchten:

Basiskompetenzen

emotionale Schulfähigkeit

belastbar sein
Enttäuschungen ertragen können
Neue, unbekannte Situationen möglichst angstfrei wahrnehmen
Zuversicht besitzen

soziale Schulfähigkeit

zuhören können
sich in einer Gruppe angesprochen fühlen
Regelbedeutungen erfassen und Regeln einhalten können
konstruktiv Konflikte lösen können

motorische Schulfähigkeit

Feinmotorik (Finger- und Handgeschicklichkeit)
eigeninitiatives Verhalten zeigen
Belastungen erkennen und aktiv verändern können (Ausgewogenheit zwischen Anspannung und Entspannung)
Gleichgewichtswahrnehmung, taktile (Berührungs-/Tast-) und kinästhetische (Muskel- und Bewegungs-)Wahrnehmung besitzen

kognitive Schulfähigkeit

Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
Merkfähigkeit und Mengenerfassung
Neugierdeverhalten und Lerninteresse zeigen
Folgerichtiges Denken, Beziehungen und Gesetzmäßigkeiten erkennen

Literatur: Armin Krenz, Ist mein Kind schulfähig? - Kösel-Verlag, München 2. Auflage 2003

Neben dem Leben und Lernen in altersgemischten Gruppen schließen sich die Kinder, die im letzten Jahr die Kita besuchen, zur WACKELZAHNGRUPPE zusammen. Sie treffen sich anfangs 1 x wöchentlich an einem Vormittag, später in mehreren Projektwochen zu bestimmten Themen. Begleitet werden sie dabei von 2 bis 3 konstanten Erzieherinnen.
Die Gruppe der Wackelzähne dient den Kindern in erster Linie zum besseren gegenseitigen Kennenlernen und um ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Die Kinder sollen mit Freude und Interesse an speziellen Angeboten teilnehmen, die in und außerhalb der Kita und bei besonderen Ausflügen stattfinden. So gehören Exkursionen z. B. in die Kinder- und Jugendakademie in Fulda oder ins Mathematikum in Gießen ebenso dazu, wie der Besuch bei der Polizei bzw. Feuerwehr. Allein die Fahrt dorthin mit Bus oder Zug stellt für die Kinder ein Erlebnis, aber auch eine besondere Herausforderung dar.
Außerdem besuchen die Wackelzähne auch schon mehrmals die Schule, um das Gebäude, die Pause oder eine von einer Lehrkraft durchgeführte Schulstunde kennen zu lernen.
Ein Höhepunkt zum Ende des letzten Jahres ist das Abschiedsfest mit Übernachtung in der Kita.

Neben diesen Aktivitäten wird mit den Kindern der Zeit das WÜRZBURGER TRAININGSPROGRAMM durchgeführt, das Sprachspiele zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache beinhaltet und 20 Wochen lang täglich 10 Minuten in Kleingruppen stattfindet. Die Sprachspiele machen den Kindern in der Regel Spaß und fordern und fördern das genaue Hinhören und Lautieren.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Vorschulpädagogik besteht in der Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule.
Wir führen Elterngespräche, um miteinander den Entwicklungsstand des Kindes zu besprechen und gegebenenfalls Fördermaßnahmen zu empfehlen. Es findet ein Elternabend zum Thema ‚Schulreife' statt, bei dem auch die Schulleiterin anwesend ist und an dem wir unsere Vorstellungen von Schulreife darlegen. Zusätzlich zu den Schuleingangsuntersuchungen werden sog. Schnuppertage durchgeführt, an denen die zukünftigen Schulkinder ein paar Stunden in der Schule verbringen und über die wir uns dann mit den jeweiligen Lehrkräften austauschen.
Eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern und Schule ist uns auch an dieser Stelle wichtig, um den Übergang des Kindes von einer Institution in die andere in einer guten Weise zu unterstützen.

Kreativität und Musik

Kreativ zu sein bedeutet, schöpferische und phantasievolle Ideen zu haben, aus denen eine Handlung hervorgeht oder ein Werk entsteht. Etwas, das in einem Menschen selbst entstanden ist und seine individuelle Prägung trägt, gibt ihm ein besonderes Glücksgefühl. Bei Kindern ist dies deutlich zu erkennen, wenn wir sie kreativ sein lassen! Sie sind es aus sich selbst heraus, denn sie entdecken und erkunden die Welt für sich und dabei ist alles neu für sie.
Sie gebrauchen Dinge und experimentieren mit ihnen aus ihrer Phantasie heraus und sie erfinden immer wieder Neues. Um kreativ sein zu können, brauchen sie bestimmte Voraussetzungen, wie z. B. Freiheit, Zeit, Raum und Material, sowie Angebote und Projekte.
Wir wollen die Kinder in ihrer Kreativität unterstützen, indem wir diese Voraussetzungen für sie schaffen und

- sie möglichst viel selbst ausprobieren und selber tun lassen
- ihre eigenen Ideen zulassen und mit einbeziehen
- vielfältiges Material bereitstellen (Rollenspielutensilien, Konstruktionsspielzeug, Mal- und Bastelmaterial, Werkzeuge, Turngeräte, Instrumente, usw.)
- Projekte anbieten, in denen sie sich in ein Thema vertiefen und auf unterschiedliche Weise kreativ betätigen können.

Indem wir Interesse zeigen, Fragen stellen und ihr Tun fördern und nicht abwerten, unterstützen wir sie zusätzlich darin.

Auch die Musik stärkt die kindliche Phantasie und Kreativität. Kinder haben Freude daran, Musik zu hören, selbst Musik zu machen und sich dazu zu bewegen. Sie fördert die Selbstwahrnehmung der Kinder und spricht insbesondere Emotionen an. Dabei kann sie ihnen helfen, Gefühle auszudrücken, aber auch Spannungen abzubauen. Zudem kann sie sich positiv auf die Sprachentwicklung auswirken, denn Stimmbildung ist zugleich Sprachbildung.
Das gemeinsame Singen, Musizieren und Tanzen macht nicht nur Freude, sondern fördert das soziale Lernen.
Wir singen oft und zu den verschiedensten Anlässen mit den Kindern, führen Singspiele mit Bewegungen durch und verwenden dabei sowohl traditionelle als auch neue Lieder. Bei uns kommen auch Musikinstrumente zum Einsatz und wir stellen mitunter selbst kleinere her.
Wir setzen auch Musik bei Entspannungsübungen und beim Mandala-Malen ein. Und wir tanzen manchmal frei oder angeleitet mit den Kindern.

Bewegung und Sinneswahrnehmung
Kinder rennen und springen, klettern und balancieren, schaukeln und toben.
Sie tun dies, weil es ihnen Freude macht, aber auch aus Interesse an den Dingen, mit denen sie umgehen und von denen sie wissen wollen, wie sie funktionieren.
Menschen nehmen die Welt über ihre Sinne, mit ihrem Körper und durch ihr Tun wahr und dadurch wird das abstrakte Denkvermögen gefördert. **Begreifen kommt von greifen!**

Bewegungserfahrungen sind immer auch Sinneserfahrungen. Zu den allgemein bekannten Sinnen HÖREN, SEHEN, RIECHEN, SCHMECKEN und TASTEN, gehören noch der GLEICHGEWICHTSSINN und die TIEFENSENSIBILITÄT (die Informationen, die aus den Muskeln und Gelenken kommen).
Alle Sinne des Menschen sind schon bei der Geburt funktionsfähig, ihre Zusammenarbeit und Empfänglichkeit entwickelt sich aber erst im Laufe der Zeit und ist vom Gebrauch der Sinnesorgane abhängig.
Bewegen und Handeln führt zu Erfahrungen, die die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und dem Gehirn wichtige Informationen liefert, wodurch es sich weiterentwickelt.
Auf dieser Grundlage vollzieht sich Entwicklung und Lernen.

Bewegung hat verschiedene Funktionen:

- Selbsterfahrung (den eigenen Körper kennen lernen, sich einschätzen, Selbstwirksamkeit erleben, ein positives Selbstkonzept aufbauen)
- Materialerfahrung (Materialien und Gegenstände erkunden und deren Eigenschaften kennen lernen)
- Sozialerfahrung (mit anderen Kontakt aufnehmen, Regeln aushandeln, Rücksichtnahme lernen und sich gegenseitig helfen)

Auch für die Sprachentwicklung ist Bewegung von Bedeutung, denn Sprache baut auch auf dem Handeln auf:
Durch körperliche Tätigkeiten werden Erfahrungen gemacht, die in Verbindung mit Sprache zu Begriffen werden („langsam/schnell, hoch/tief, oben/unten“).
Außerdem bieten Bewegungsangebote Kindern Anlässe zum Sprechen und sie erweitern und differenzieren dabei spielerisch ihr Sprachvermögen.
Ebenso fördert Bewegung die Gesundheit, das körperliche und seelische Wohlbefinden (Jolinchenprojekt).

Heute leiden viele Kinder schon an Übergewicht, Haltungsschäden und ähnlichen Erkrankungen. Darum sollte der Bewegung ein hoher Stellenwert im Alltag eingeräumt werden, z.B. indem möglichst viele Wege zu Fuß zurückgelegt werden, auch der zur Kita.

Wo und wie findet bei uns Bewegung statt?

Wir unterscheiden zwischen offenen und angeleiteten Bewegungsangeboten.

Offene Bewegungsangebote

- schaffen wir durch eine möglichst bewegungsfreudige Raumgestaltung, indem wir die Gruppenräume so gestalten, dass die Kinder ausreichend Platz haben, sich zu bewegen und sowohl den Flur, als auch andere Räume der Kita zum freien Spielen und Bewegen mit einbeziehen
- erhalten die Kinder täglich in der Freispielzeit, in der sie selbst ihr Spiel und damit auch die Form des Bewegens bestimmen
- ergeben sich beim Aufenthalt im Freien, auf unserem Spielplatz und bei Spaziergängen bzw. im Wald

Angeleitete Bewegungsangebote finden bei uns regelmäßig statt

- in Form von Sing-, Finger- und Kreisspielen
- beim Turnen

WEIL KINDER SICH BEWEGEN WOLLEN UND MÜSSEN, AUCH UND GERADE DRAUSSEN, GEHEN WIR SO OFT WIE MÖGLICH INS FREIE. ENTSPRECHENDE KLEIDUNG IST DAHER DRINGEND ERFORDERLICH!

Naturerleben

Die Natur zu erleben heißt, ihre Wunder zu bestaunen, sie mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erforschen und Erfahrungen mit ihr zu machen. Nur wer die Natur kennen- und schätzen gelernt hat, ist bereit sie zu schützen und kann ein Umweltschutzbewusstsein entwickeln.

Wir möchten in den Kindern dieses Bewusstsein wecken und sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur erziehen, was durch die Lage unserer Kita mit dem großen Außengelände und dem unmittelbaren Zugang zu Feld, Wald und Wiesen begünstigt ist.

Aber wozu brauchen unsere Kinder gezielte Naturerfahrungen - auf dem Land, mit der Natur vor der Haustür?

Weil viele Kinder sich nicht mehr regelmäßig im Freien aufhalten und bewegen.

Weil oftmals auch die kürzesten Wege mit dem Auto zurückgelegt werden.

Und weil sie Erfahrungen häufig nicht mehr selbst und in direktem Umgang mit ihrer Umwelt machen, sondern Wissen anhand von Medien erlangen.

Dabei bietet die Natur den Kindern eine Fülle wertvoller Erfahrungen auf verschiedenen Ebenen:

- Erde, Wasser, Steine, Gras, Pflanzen u.v.m. werden mit allen Sinnen intensiv wahrgenommen und laden zum Erforschen ein.

Mit diesen ursprünglichen Materialien entwickeln Kinder kreative und phantasievolle Spiele und lernen viel über sie.

- Auch Vorgänge in der Natur wie das Wetter und der Wechsel der Jahreszeiten werden den Kindern bewusst.
- In der Natur werden Grob- und Feinmotorik der Kinder optimal geschult: ein steiler Hang, unebener Boden oder herumliegende Baumstämme laden zum Hinunterrollen, Klettern und Balancieren ein. Der Umgang mit kleinen Samen, Blumen und Tieren erfordert viel Fingerspitzengefühl.
- Kinder lernen die heimische Pflanzen- und Tierwelt kennen und dabei vor allem, respektvoll und verantwortungsbewusst mit ihr umzugehen.

Der Aufenthalt im Freien ist außerdem gesundheitsfördernd, denn er stärkt das Immunsystem. Er hilft den Kindern innere Spannungen abzubauen und so zu entspannen.

Wir gehen so oft wie möglich nach draußen auf unseren Spielplatz oder machen Spaziergänge in die nähere Umgebung. Auch bieten wir Projektwochen zu naturbezogenen Themen an (z.B. Löwen- zahn, vom Korn zum Brot, Honiggewinnung) und führen Waldtage durch.

Formen unserer Arbeit

Teiloffene Gruppen

Wir haben feste Gruppen, dies bedeutet, dass die Kinder mit Eintritt in die Kita bestimmten ErzieherInnen und Räumen zugeordnet sind. Damit möchten wir sowohl Kontinuität in der Betreuung ermöglichen, als auch Gruppenprozesse in einer konstanten Gruppe fördern.
Das schließt aber keinesfalls eine Teilöffnung aus und darum sind bei uns in der Freispielzeit die Türen offen und die Kinder haben Gelegenheit, in anderen Gruppen, in zusätzlichen Räumen und dem Flur, sowie auf dem Spielplatz zu spielen, alleine oder zu zweit. Die eigene Gruppe zu verlassen heißt für ein Kind viel mehr als nur den Spielort zu wechseln. Es erfordert anfangs Mut und Eigeninitiative, aber es ermöglicht dem Kind auch, andere Kinder und Erzieher kennen zu lernen, es erweitert seine Spielmöglichkeiten und fördert seine Selbstständigkeit.
Im Morgenkreis entscheiden die Kinder, wo sie an diesem Tag außerhalb des Gruppenraums spielen möchten und klammern ihr Namensschild mit Symbol an einem dafür vorgesehenen Verteilplan fest, der der Übersicht dient. Dabei müssen sie zwangsläufig auch eigene Interessen zurückstellen und Kompromisse eingehen, wenn mehrere Kinder den gleichen Wunsch haben.
Darüber hinaus treffen sich bei uns die Kinder und Erzieher der Gruppen regelmäßig zum Wochenbeginn im Montagskreis. Nach der Begrüßung wird ein Lied gesungen und gebetet. Es werden gegebenenfalls besondere Ereignisse in der neuen Woche angesprochen. Der Montags-Kreis soll das Gemeinschaftsgefühl stärken und mit seinen religiösen Inhalten die Beziehung zu Gott fördern. Außerdem kommen alle immer wie- der beim Spielen im Freien zusammen, sowie in gruppenübergreifenden Aktionen und gemein- samen Feiern.

Rhythmischer Tages- und Wochenablauf

Ein Tag in unserer Kita folgt einem bestimmten Ablauf (siehe ‚Tagesablauf'), ebenso eine Woche. Ein rhythmischer Tages- und Wochenablauf ist uns wichtig, weil ein Rhythmus als regelmäßige Wiederkehr bestimmter Ereignisse Orientierung und Sicherheit gibt. Alle, Kinder und Erwachsene (einschließlich Eltern) wissen, wann was passiert und können sich danach richten. Gerade neue und jüngere Kinder brauchen unserer Meinung nach, diese Form der Verlässlichkeit. Dabei wechseln sich ruhige und aktive Phasen, individuelle und Gruppenaktivitäten ab und es wird Neues aufgenommen und Bekanntes wiederholt und vertieft.
Mit unserem Wochenrhythmus und den verschiedenen ‚Schwerpunkttagen' wollen wir ebenfalls eine Struktur schaffen und zusätzlich bestimmte Entwicklungsbereiche fördern,
z. B. am Turntag die Motorik.
Rhythmus und Struktur geben Halt, aber es gibt Situationen, die erfordern oder dafürsprechen, dass wir von unserem Tages- bzw. Wochenrhythmus abweichen.
Zwei Beispiele: Wenn eine Mitarbeiterin der Gruppe erkrankt oder im Urlaub ist, kann die Gruppe am Wandertag nicht wandern, da eine Erzieherin nicht alleine mit den Kindern unterwegs sein kann. Oder am Mal- und Kreativtag ist nach tagelangem Regen herrliches Wetter und die Mitarbeiterinnen einer Gruppe beschließen, lieber auf den Spielplatz zu gehen, anstatt zu basteln.
Rhythmus und ein gewisses Maß an Flexibilität schließen sich unserer Meinung nach also nicht aus und gleichzeitig wollen wir insgesamt offen für Veränderungen bleiben, wenn wir aufgrund bestimmter Entwicklungen die Notwendigkeit sehen, etwas zu verändern.

Projektarbeit

Als Projekt bezeichnen wir die intensive Beschäftigung mit einem Thema, das

- wir aus der Situation eines Kindes, einer Kleingruppe oder der gesamten Gruppe ableiten (z.B. „Ich und die Anderen", „Gefühle")
- von Kindern angeregt wird (z. B. „Haustiere")
- wir im Rahmen von Jahreszeiten, kirchlichen und anderen Festen behandeln möchten (z.B. Erntedank, Ostern, Sommerfest)

Wir setzen uns mit einem Thema auf vielfältige Weise auseinander, indem wir Gespräche führen, Bücher oder Geschichten dazu anschauen und vorlesen, Lieder singen, Finger- und Kreisspiele spielen, Experimente durchführen, Exkursionen unternehmen und dazu malen und basteln.
Hierbei lernen nicht nur die Kinder viel, auch wir Erwachsenen lernen noch mit und von den Kindern. Wichtig ist uns deshalb auch, sie immer wieder mit einzubeziehen, zu motivieren und zu begeistern und ihnen auch Verantwortung zu übertragen. Ein Projekt kann den Zugang zu einem Kind erleichtern und Gruppenprozesse positiv beeinflussen, Eltern können einbezogen und Öffnung nach außen kann praktiziert werden.

Das Freispiel

Weil uns die Bedeutung und Wichtigkeit des kindlichen Spiels bewusst ist, wollen wir den Kindern bei uns genügend Zeit und Raum geben, um zu spielen.
Nicht umsonst heißt es: Das Spiel ist der „Beruf“ eines Kindes, weil es in ihm Erfahrungen über sich, sein Umfeld, die gesamte gegenständliche und natürliche Welt sowie das Zusammenleben mit anderen Menschen macht.

S paß
P artner
I nteresse
E rleben
L ernen
E ntwicklung
N achahmen

Spielen macht Kindern Spaß, es wird von angenehmen Gefühlen begleitet oder ruft sie hervor. Kinder spielen gerne mit Anderen, beim Zusammenspiel brauchen und entwickeln sie soziale und kommunikative Fähigkeiten.
Kinder sind neugierig und interessiert, im Spiel eignen sie sich Wissen und Fähigkeiten an.
Im Spiel erleben Kinder sich und ihre Umwelt und sie verarbeiten Erlebnisse, auch Niederlagen.
Spielen, Lernen und Leben gehören zusammen!
Spielen fördert die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit.
Beim Spielen ahmen Kinder häufig Aktivitäten und Rollen von Erwachsenen, Tieren und Phantasiefiguren nach.
Darum nimmt das Freispiel in unserem Tagesablauf einen zentralen Platz ein und verdient besondere Anerkennung und Wertschätzung.

Die Kinder bestimmen überwiegend selbst, was, wo, mit wem und wie sie spielen.
Sie halten sich dabei in den Räumen der Kita bzw. auf dem Spielplatz auf.
Die Räume sind in verschiedene Spielecken unterteilt, in denen Rollen- und Konstruktionsspiele gespielt werden können und die es den Kindern ermöglichen, sich auch einmal zurückzuziehen und unbeobachtet zu sein.
Vielfältiges Spielmaterial regt zum Ausprobieren und Kreativsein sowie zum Allein- oder Zusammenspiel an.
Das Außengelände mit Spielgeräten, Sand- und Wiesenfläche und entsprechenden Spielsachen und Fahrzeugen lädt ebenfalls zum Spielen ein.
Und was tun wir während des Freispiels?
Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, wir sind ‚einfach’ nur da. Wir stellen eine spielförderliche Atmosphäre her, indem wir den Kindern viel Spiel-Raum lassen, um sich auszuprobieren und lustvoll spielen zu können. Dabei stören wir die Kinder so wenig wie möglich in ihrem Spiel. Wir stellen Spielmaterial bereit. Wir sind Ansprech- und Spielpartner für die Kinder, wenn sie es wünschen und geben Hilfen und Unterstützung, wenn sie diese brauchen. Wir beobachten die Kinder, um sie besser kennen zu lernen und fördern zu können und halten unsere Beobachtungen z.T. auch schriftlich fest. Die schriftlichen Beobachtungen dienen ausschließlich unserer eigenen Dokumentation der Entwicklung von Kindern. Sie werden aus datenschutzrechtlichen Gründen unter Verschluss gehalten und zwei Jahre, nachdem ein Kind die Kita verlassen hat, vernichtet.

„Verteilplan“ der Sonnengruppe

Das Frühstück

„Miteinander essen, das kann schön sein, froh am Tisch zu sitzen, lieben wir.
Gaben lasst uns teilen und auch noch verweilen, schön, dass wir beisammen sind, schön, dass wir beisammen sind“
(eines der Lieder vor dem Essen)

Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit, innerhalb eines bestimmten Zeitraums am Vormittag frei zu entscheiden, wann sie essen möchten.

Was wird dadurch gefördert?

- Beim Essen entwickeln sich immer Gespräche zwischen einzelnen Kindern bzw. der ganzen Gruppe, die die Kommunikation untereinander fördern.
- Durch den Tischdienst ist jedes Kind dafür verantwortlich, seinen Essplatz zu decken und abzuräumen und lernt dabei, diese Aufgabe zu organisieren und selbständig durchzuführen. Sie werden hierbei von uns angeleitet und begleitet.
- Weil uns auch Tischmanieren wichtig sind (sitzen bleiben, nicht mit vollem Mund reden, Dinge weiterreichen etc.), achten wir auf deren Einhaltung und bemühen uns vor allem, ein gutes Vorbild zu sein.

- Bei uns ist es üblich, dass Kinder und Erwachsene immer wieder einmal ein Stück Obst oder Gemüse für Alle mitbringen. Dieses wird aufgeteilt und jeder der möchte, kann sich davon nehmen. So lernen die Kinder zu teilen und manchmal auch etwas zu probieren, was sie noch nicht kennen.
- Das Präventionsprogramm der AOK „JolinchenKids“ findet hier mit dem „bunten Garten“ und der Trinkoase Anwendung und fördert die gesunde Ernährung und das Trinkverhalten

Wir legen auf eine gesunde und kaureiche Ernährung wert und bitten darum alle Eltern, uns hierbei zu unterstützen und auf das Mitgeben von Süßigkeiten zu verzichten!

Wenn ein Kind in seiner Gruppe Geburtstag feiert, frühstücken alle gemeinsam das von den Eltern des Geburtstagskindes vorbereitete Essen.

Das Mittagessen

Täglich um 12.30 Uhr gibt es bei uns ein warmes Mittagessen für die Ganztagskinder. Es handelt sich dabei um gesunde Frischkost, die täglich geliefert wird. Zum Essen gibt es Wasser und Tee.

Nachdem sich die Kinder die Hände gewaschen haben, nehmen alle in einem dafür vorbereiteten Gruppenraum an Tischen Platz. Getränke und Essen werden ausgeteilt, dann ein Tischgebet gesprochen, bevor gemeinsam mit dem Essen begonnen wird.

Auch bei dieser Mahlzeit legen wir Wert auf eine ruhige Atmosphäre im Raum, sowie gute Tischmanieren.

Das selbstständige Essen und der Umgang mit passendem Besteck werden eingeübt. Kinder haben sehr unterschiedliche Vorlieben, Abneigungen und Gewohnheiten beim Essen. Uns ist wichtig, dass sie sich auch auf Unbekanntes einlassen lernen und etwas probieren, was sie noch nicht kennen.

Der Tagesablauf

7.00 Uhr — Die Kita öffnet und die eintreffenden Kinder werden in einem Gruppenraum in Empfang genommen.

Dies ist eine günstige Zeit für Mitteilungen per Telefonanruf oder unsere Kita-App, wenn Eltern ihre Kinder entschuldigen oder andere Informationen weitergeben möchten!

8.00 Uhr bis 8.30 Uhr — Weitere Mitarbeiterinnen und Kinder treffen nach und nach ein.
Der Bus kommt an und die Buskinder werden abgeholt und in die Kita begleitet. Nach dem Gang zur Garderobe und zum Hände waschen, gehen alle in ihren Gruppenraum.

8.30 Uhr — Alle anwesenden Kinder und Erzieherinnen einer Gruppe versammeln sich zum Morgenkreis, den sie gemeinsam gestalten. Zum Beispiel singen sie gemeinsam ein Lied zur Begrüßung, stellen fest, wer da ist bzw. fehlt, besprechen kurz den Vormittag und die Kinder entscheiden dann, wo, was und mit wem sie spielen.

9.00 Uhr bis 11.00 Uhr — Freispielzeit (siehe ‚Das Freispiel') + freies Frühstück

11.00 Uhr den bis 12.45 Uhr — Nach dem Freispiel werden in Gruppen angeleitete Aktivitäten (z.B. Vorlesen, Malen/Basteln, Bewegungsspiele, Kreisspiele) durchgeführt, und/oder es folgt eine weitere Freispielzeit im Gruppenraum oder auf dem Spielplatz.

Manchmal findet ein gemeinsamer Abschlusskreis statt, in dem ein Abschiedslied gesungen wird.

12.45 Uhr — Die Buskinder versammeln sich im Turnraum oder Flur und werden von einer Mitarbeiterin zum und hinein in den Bus begleitet. Eine Busbegleitung fährt mit.

13.00 Uhr — Abfahrt des Busses
Bis um diese Zeit sollen alle Halbtagskinder in der Kita abgeholt werden.

12.30 Uhr — Mittagessen für die Ganztagskinder (siehe ‚Mittagessen').
1 bis 2 Erzieherinnen nehmen am Mittagessen teil, ebenso die Hauswirtschaftskraft.

13.30 Uhr — Nach dem Essen folgt eine Ruhephase, in der die Kinder eine Geschichte hören oder sich ruhig kreativ beschäftigen können. Manche Kinder benötigen auch eine Schlafphase, hier können wir jedem Bedürfnis gerecht werden.
Die Ruhezeit dauert ca. 30 Minuten und die Schlafenszeit je nach Bedürfnis der Kinder, jedoch maximal bis 15:00 Uhr.

Ab 15.00 Uhr — Zwischenmahlzeit, Getränkepause
Zeit für Kreisspiele und Rausgehen

16.00 Uhr — Der Kita-Tag endet und bis um diese Zeit müssen alle Kinder abgeholt sein.

Aufnahme und Eingewöhnung

Der Übergang von der ausschließlichen Familienbetreuung zur außerhäuslichen Betreuung stellt für ein Kind eine wichtige Entwicklungsaufgabe dar, weil es die zeitweilige Trennung von einer oder mehreren Bezugspersonen bedeutet. Trennungsschmerz und die Konfrontation mit unbekannten Erwachsenen und Kindern in einer fremden Umgebung müssen vom Kind bewältigt werden.
Um diesen Übergang möglichst behutsam zu gestalten, findet bei uns die Eingewöhnung schrittweise und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern statt.

Ihre Anwesenheit ist in der ersten Zeit erwünscht, bis für das Kind „seine“ Bezugserzieherin zur neuen Bezugsperson geworden ist, mit deren Hilfe es die Trennung vollziehen und sich auf die neue Situation einlassen kann. Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell verschieden, sie kann bereits nach wenigen Tagen, aber auch erst nach einigen Wochen abgeschlossen sein.

Bevor die eigentliche Eingewöhnung beginnt, haben Kitaleitung, Eltern und Kind, sowie Erzieherinnen schon Kontakt aufgenommen:

1. Die **Voranmeldung** eines Kindes erfolgt schriftlich bei der Leitung. Hier wird bereits ein voraussichtlicher Kitaeintritt vereinbart.

2. Einige Zeit vor dem Eintrittstermin werden die Eltern zu einem Elterngespräch eingeladen. Dabei erhalten sie allgemeine Informationen zur Kita und lernen die jeweiligen Gruppenerzieherinnen kennen, mit denen sie auch die Eingewöhnung besprechen.
   Es folgt ein Gespräch zwischen Eltern und Leitung, um die Aufnahmeformalitäten zu klären

Elternarbeit

Wir wünschen uns einen offenen und vertrauensvollen Umgang mit den Eltern, denn von einer guten Zusammenarbeit profitieren alle und insbesondere die Kinder, um die es uns geht.
Elternarbeit geschieht in unserer Einrichtung auf verschiedene Weise:
Der **Erstkontakt** entsteht, wenn Eltern ihr Kind bei uns anmelden wollen. Sie haben die Gelegenheit die Räumlichkeiten kennen zu lernen und sich über unsere Arbeitsweise zu informieren (Konzeption). Kurz vor Eintritt des Kindes in die Kita erfolgt ein Aufnahmegespräch bzw. ein Einführungselternabend, bei dem Gruppenzugehörigkeit, Tagesablauf usw. besprochen werden. Während der Kita-Zeit ihres Kindes pflegen wir den Kontakt zu den Eltern in Form von gruppeninternen und gruppenübergreifenden **Elternabenden**. Sie beinhalten verschiedene Themen und Informationen zur Pädagogik, Organisatorisches, sowie Bastelangebote zu gegebenen Anlässen. Die **Mitwirkung von Eltern** im Kitaalltag wird bei uns gerne gesehen, z.B.

- beim Transport von Kindern zu Besichtigungen und Ausflügen (Fahrgemeinschaften) und als Begleitpersonen
- bei Projekten, in denen sie sich einbringen können (z.B. Beruf vorstellen)
- bei größeren Festen, die ohne ihre Mithilfe nicht durchführbar wären
- bei Arbeitseinsätzen, wie z.B. Arbeiten auf dem Außengelände

Neben diesen praktischen Hilfen begrüßen wir das Interesse der Eltern an unserer inhaltlichen Arbeit, sowie das Äußern von Kritik (positiv und negativ).
Die **Einzelkontakte** zwischen Eltern und ErzieherInnen finden zumeist in den so genannten Tür- und Angelgesprächen oder per Telefon statt, die einem aktuellen Informationsaustausch dienen. Für diesen Zweck wird auch das Mitteilungsheft genutzt, das jedes Kind bei Eintritt in die Kita erhält. Zum Austausch über das Kind selbst und seinen Entwicklungsstand finden vereinbarte **Gespräche** statt. Mit Zustimmung der Eltern können interdisziplinäre Gespräche organisiert werden, an denen weitere Personen teilnehmen, wie Ergotherapeut, Logopäde und Mitarbeiter der Frühförderstelle, die an der Entwicklung und Förderung des Kindes beteiligt sind. Bei diesen Gesprächen werden gemeinsame Förderziele vereinbart. In Einzelfällen wird zu einem Gespräch zwischen Eltern und ErzieherInnen auch der Pfarrer dazu gebeten.

Allgemeine Informationen erhalten Eltern bei uns über

- Themenpläne, die von den Mitarbeiterinnen erstellt werden und die darüber informieren, womit sich die Gruppen gerade beschäftigen
- Elternbriefe, Infotafeln und Pinwand
- Fotos, die die pädagogische Arbeit dokumentieren und ausgehängt oder in Mappen zur Ansicht ausgelegt werden
- Infobroschüren zu kindbezogenen Themen oder Veranstaltungen
- die für sie kostenlose Zeitschrift ‚kizz', die 6x jährlich erscheint und von uns verteilt wird
- Buchausstellungen, die wir im Auftrag gewisser Anbieter bei uns durchführen
- Presseartikel, die gelegentlich zu bestimmten Veranstaltungen und Projekten veröffentlicht werden

Der jeweils im September für ein Jahr von der Elternschaft gewählte Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und Kinder und unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Träger der Einrichtung. Er ist Teil des Kitaausschusses, dem außerdem die Leitung, Vertreter der Mitarbeiter, des Kirchenvorstandes und der kommunalen Gemeinde sowie der Gemeindepfarrer angehören. Der Kitaausschuss trifft sich mindestens 2x jährlich und berät über die Kita betreffenden Angelegenheiten. Ein gewählter Vertreter des Elternbeirates arbeitet außerdem im Verwaltungsrat mit, dem der Vorsitzende und zwei Vertreter des Kirchenvorstandes, die Leiterin und der Bürgermeister angehören. Dieses Gremium führt gegebenenfalls Vorgespräche, die später dem Kitaausschuss bzw. dem Kirchenvorstand unterbreitet werden.

Der Elternbeirat ist ebenfalls eingebunden in die Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen der Kita.

Was Teamarbeit für uns bedeutet

T oleranz, Taktgefühl, Teamgeist, Teilen

E hrlichkeit, Erfahrungsaustausch, Engagement, Eigenverantwortung

A ussprachen, Anteilnahme, Achtung, Atmosphäre

M einungsfreiheit, Mut, Mitteilen, Motivation

A rbeits- und Aufgabenteilung, Absprachen, Anerkennung

R espekt, Reflexion, Rat, Reden, Regeln

B ereitschaft, Bewegung

E ntscheidungen, Eigenanteil, Effektivität, Eigenständigkeit

I nteresse, Individualität, Ideen, Initiative, Integrieren

T eamfähigkeit

Und Teamarbeit ist noch viel mehr:
Verantwortungsgefühl, Verständnis, Offenheit, Kritikfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Konfliktlösung, Fehler, Geduld, Kreativität, Ziele, Vorbild, Gefühle, etc.

Wir arbeiten in mehreren Kleinteams und in einem großen Team zusammen.
Die Mitarbeiterinnen jedes Kleinteams haben 1x wöchentlich gemeinsam Vorbereitungszeit für die Gruppe. Das gesamte Team trifft sich zudem ebenfalls jede Woche zu einer zweistündigen Dienstbesprechung. Darüber hinaus gibt es zwei so genannte Pädagogische Tage im Jahr, an denen wir zu einer umfassenden Planung zusammenkommen, sowie die Desinfektionstage, an denen wir die Räume und das Spielmaterial gründlich reinigen. An gesonderten Konzeptionstagen überarbeiten wir die schriftliche Konzeption unserer Kita.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Kindertagesstätte ist ein eigenständiger Bereich der Gemeindearbeit und des Bildungsauftrages der Evangelischen Kirchengemeinde Engelrod.

Kirchengemeinde und Evangelische Kindertagesstätte arbeiten zusammen in pädagogischen, konzeptionellen, organisatorischen und finanziellen Fragen und Aufgaben, die sich im Zusammenhang mit der Einrichtung ergeben.

Als Träger der Einrichtung ist die Kirchengemeinde, vertreten durch den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Pfarrer Backwinkel-Pohl, dafür verantwortlich, die Arbeit der Leitung und des Teams zu „tragen".

Die Zusammenarbeit umfasst folgende Bereiche:

- Dem Kirchenvorstand obliegt die Personalverantwortung, in Abstimmung mit Leitung, Verwaltungsrat und Mitarbeitervertretung (MAV) ist er zuständig für die Einstellung des Personals.
- Die finanzielle Ausstattung der Kindertagesstätte, die Aufstellung des Haushaltsplanes, die Anschaffung von großen Einrichtungsgegenständen geschehen in Absprache mit dem Kirchenvorstand.
- Der Kirchenvorstand steht gemeinsam mit der Leitung und dem Team für die Einrichtung in der Öffentlichkeit ein.
- Die pädagogische Konzeption der Einrichtung wird vom Kirchenvorstand mit verantwortet.
- Personalpflege

Die Zusammenarbeit in diesen Fragen geschieht durch:

- Gespräche zwischen Pfarrer und Leitung
- Austausch zwischen Pfarrer, Leitung und Bürgermeister
- Den Kindertagesstätten-Ausschuss (Elternbeirat, Personalvertretung, Leitung, Kirchenvorstandsvertreter, Pfarrer, Bürgermeister und kommunale Vertreter)
- spontane „Tür- und Angelgespräche"
- Vorbereitungs- und Durchführungstreffen zu Gottesdiensten, Andachten, kirchlichen Festen und „kikitre"

Die Zusammenarbeit ist geprägt von:

- gegenseitiger Information in allen Fragen, die unsere Einrichtung betreffen
- der gegenseitigen Wahrnehmung als kirchliche Mitarbeiter
- gegenseitigem Respekt und Wertschätzung der Person und deren jeweiligen fachlichen Kompetenzen

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Personen, die am Erziehungsgeschehen beteiligt sind oder beteiligt werden können, ist für unsere Arbeit ebenfalls erforderlich.

Partizipation

Partizipation (lat.) heißt Teilhabe oder Teilnahme und gemeint ist das Recht der Kinder auf eigene Meinung und auf Beteiligung bzw. Mitbestimmung.

Zur Partizipation aufgerufen wurde bereits in der UN-Kinderrechtskonvention von 1990, in dem Rechten von Kindern und Jugendlichen fest- geschrieben sind, so auch die Berücksichtigung des Kinderwillens (Art.12) und die Meinungsfreiheit (Art.13). Im Hessischen Bildungs- und Er- ziehungsplan wird die Beteiligung von Kindern und die Vermittlung von Demokratie ebenso gefordert wie in den Leitlinien der EKHN für die Arbeit in evangelischen Kitas, in deren Zielvorstellungen Kinder u.a. dazu befähigt werden sollen „…sich zu entscheiden und Entscheidungen anderer zu respektieren…“ (§1(3))

An den Anfang unserer Konzeption haben wir ein Zitat Korczaks‘ gestellt, das mit den Worten beginnt „Du hast das Recht…“ Damit bringen wir schon zum Ausdruck, dass Kinder bei uns Rechte haben und wir diese noch mit unserer pädagogischen Arbeit fördern wollen. In unserem Bild vom Kind, unserem eigenen Rollenverständnis und in unseren Pädagogischen Zielen ist nachzulesen, dass Meinungsfreiheit, zunehmende Entscheidungsfreiheit und das Recht zur Mitbestimmung ebensolche Rechte sind.

Um Partizipation verwirklichen zu können, müssen wir als Erzieherinnen immer wieder unsere eigene Haltung dazu reflektieren und uns fragen, wie für uns konkret die Beteiligung der Kinder aussehen kann. Partizipation ist keine Methode, sondern soll ganz selbstverständlich im Alltag mit den Kindern gelebt werden.

Partizipation der Kinder

Die Kinder dürfen/sollen ihre Meinung sagen und bedingt über sich selbst bestimmen.

Wir nehmen uns Zeit für Einzelgespräche und Gespräche in der Gruppe, in denen alle ihre Gefühle und Bedürfnisse äußern können und wir uns gegenseitig zuhören.

Wir respektieren die Meinung des Anderen und akzeptieren auch ein „Nein“, je nach Situation.

Wir gestehen den Kindern ihrem Alter entsprechende Entscheidungen zu.

Wir finden gemeinsam Lösungen bei Problemen/Konflikten.

Wir greifen Ideen und Themen der Kinder auf.

Wir beteiligen die Kinder an Arbeiten und übertragen ihnen damit Verantwortung.

Wir führen Abstimmungen durch.

Die Kinder bestimmen innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums wann sie frühstücken.

Die Kinder entscheiden selbst, was, mit wem und wo sie während des Freispiels spielen, wobei sie sich an bestimmte Vorgaben und Regeln halten müssen.

Partizipation von Eltern

Im Sinne einer Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieherinnen ist es nur natürlich, dass Eltern bei uns mitbestimmen und sich beteiligen dürfen und sollen. Dies geschieht zum einen in Form eines gewählten Elternbeirates, der die Interessen der Kinder und Eltern vertritt und Teil des Kitaausschusses ist, dem außerdem die Leitung, Vertreter der Mitarbeiter, des Kirchenvorstandes und der Kommune, sowie der Gemeindepfarrer angehören. Er berät über verschiedene, die Kita betreffende Angelegenheiten und fasst Beschlüsse.

Darüber hinaus sind es die persönlichen Gespräche, in denen Eltern ihre Fragen, Wünsche, Meinungen und Kritik äußern können und erwarten dürfen, hierin ernstgenommen zu werden. In gelegentlich durchgeführten Elternumfragen werden sie sogar ausdrücklich darum gebeten.

Auch in der Teilnahme an Elternabenden oder der Beteiligung an Projekten einzelner Gruppen oder der gesamten Kita drückt sich Partizipation der Eltern aus, ebenso wie in ganz praktischer Mithilfe bei Festen, Basaren, Arbeitseinsätzen rund um die Kita oder dem Transport von Kindern in Fahrgemeinschaften.

Qualitätsentwicklung/Qualitätssicherung

Was ist Qualitätsentwicklung (QE)?

Die EKHN hat Richtlinien zur qualitativen Verankerung von Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in ihren Kindertagesstätten erarbeitet. Sie sieht es als ihre Verantwortung an, in diesem Kontext religiösen Fragen Raum zu geben, christliche Traditionen in den Alltag zu integrieren und eine Werteerziehung zu fördern.

In unserer Kita haben wir Qualitätsstandards entwickelt, die in gewissen Abständen überprüft und gegebenenfalls überarbeitet werden und in der vorliegenden Konzeption verschriftlicht sind. Wir verstehen die Konzeption als Spiegelbild und Entwicklungsprozess unserer pädagogischen Arbeit, in die neue Erkenntnisse, Aspekte und Erfahrungen einfließen.

Qualitätsentwicklung heißt für uns:

- persönliche und fachliche Weiterentwicklung, Reflexion
- Qualitätsstandards gemeinsam erarbeiten, verschriftlichen und umsetzen

Was ist Qualitätssicherung?

Qualitätssicherung bedeutet, die bestehenden Standards immer wieder zu überprüfen, also der Frage nachzugehen „Machen wir das noch so“ bzw. „Wollen wir etwas verändern und wie?“ Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, ist dabei auch die Teilnahme jedes Einzelnen und des gesamten Teams an Fort- und Weiterbildungen wichtig und vonseiten der Kirche ausdrücklich erwünscht.
Bei der Qualitätsentwicklung und -Sicherung steht uns die Fachberatung zur Seite.

Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns Öffnung nach außen.
Wir möchten unsere Arbeit nach außen darstellen und uns ins Gemeinwesen integrieren.
Wir stellen unsere Arbeit dar, um die Bevölkerung der Gemeinde, in der wir leben, für uns zu interessieren und um zu informieren.
Wir tun dies über

- unsere schriftliche Konzeption, die unsere inhaltliche Arbeit beschreibt und begründet
- Zeitungsartikel (Lautertaler Anzeiger/ Lautertaler Nachrichten), in denen wir von besonderen Anlässen, Projekten, Festen usw. berichten gelegentliche Veröffentlichungen im ‚Kirchengruß' der Kirchengemeinde
- die Präsentation unserer Kita auf der Homepage der Gemeinde Lautertal im Internet

Uns ins Gemeinwesen zu integrieren heißt in erster Linie, dass wir mit den Kindern aus der Einrichtung hinausgehen, die Umgebung vielseitig erkunden und erleben, aber auch Angebote unseres Umfelds nutzen, z.B. örtliche Betriebe besuchen. Außerdem nehmen wir gelegentlich an öffentlichen Veranstaltungen teil und gestalten Gottesdienste der Kirchengemeinde mit.

Fort- und Weiterbildung, Ausbildung

Auch wir lernen nie aus, darum ist uns die berufliche Weiterbildung wichtig, um unser pädagogisches Wissen zu erweitern, zu vertiefen und zu aktualisieren.
Ein Gesetz der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) regelt den Anspruch und die Verpflichtung seiner Mitarbeiter bezüglich beruflicher Fortbildung, sowie Dauer und Kostenübernahme des Fortbildungsurlaubs. Die EKHN gibt ein Programm mit Fortbildungsmöglichkeiten heraus, aber auch Angebote anderer Veranstalter können genutzt werden, wenn sie vom Anstellungsträger als förderungswürdig anerkannt werden.
Zudem haben wir als Arbeitnehmer kraft Gesetz des Landes Hessen jährlich Anspruch auf Bildungsurlaub, der ebenso der Weiterbildung oder politischen Bildung dient. Dieser muss frühzeitig beim Arbeitgeber bekannt gegeben und kann nur aus betrieblichen Erfordernissen vorläufig abgelehnt werden. Er ist aber übertragbar.
Wir nutzen gerne die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung, entweder **einzeln,** je nach individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten, oder **als Team,** wenn es sich um Themen handelt, die für uns alle von Bedeutung sind, z. B. „Kinder unter Drei" oder „Konzeption". Dann schließen wir auch die Einrichtung, wenn nötig.
Im Rahmen von Integrationsmaßnahmen nehmen bei uns die dafür zuständigen Mitarbeiterinnen regelmäßig an Treffen des ‚Arbeitskreises Integration' teil, die dem Austausch und ebenfalls der Weiterbildung zum Thema ‚Integration' dienen.

Wir möchten Schülern und Studierenden innerhalb ihrer Ausbildung die Möglichkeit geben, praktische Erfahrungen in unserem Beruf zu sammeln und stehen daher Schülern in der Berufsorientierung, Sozialassistenten und Studierenden der Fachschule für Sozialpädagogik als Praktikumsstelle zur Verfügung. Wir sind Ausbildungsstätte für Praktikanten im Anerkennungsjahr.

Beschwerdemanagement

Bei allem Bemühen unsererseits, mit den gegebenen Rahmenbedingungen und der pädagogischen Arbeit in unserer Kita Kinder und Eltern zufrieden zu stellen, kann es sein, dass es Anlass zu einer Beschwerde gibt. Wir sehen Beschwerden als konstruktive Kritik und Herausforderung an, um unsere Leistungen, Einstellungen und unser Handeln zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern.

Manche Beschwerden können direkt von den Mitarbeitenden bearbeitet, andere nur entgegen-genommen und weitergeleitet werden. Um ein einheitliches und verlässliches Bearbeitungsverfahren zu gewährleisten, werden Beschwerden bei uns nach einem bestimmten Ablaufschema bearbeitet und mit Hilfe eines Beschwerdeformulars dokumentiert. In jedem Fall ist uns wichtig, ein Problem schnellstmöglich zu lösen.

Eine weitere Möglichkeit Kritik zu äußern besteht darin, uns einen Brief zu schreiben, der anonym oder mit Namen versehen in den Briefkasten eingeworfen werden kann. Entsprechende Briefvorlagen sind vorhanden.

Eltern-Brief - ein Brief von Eltern

Liebe Eltern,

ihr Kind ist uns wichtig, wir wollen, dass es sich bei uns wohl fühlt und gut entwickelt.

Sie kennen ihr Kind am Besten und können uns deshalb bei unseren Bemühungen unterstützen.

Bitte teilen Sie uns Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen und Beschwerden mit. Über Lob und Anerkennung freuen wir uns natürlich auch.

Sie Können Ihr Anliegen

- im persönlichen Kontakt direkt ansprechen
- einen Termin mit den Gruppenerzieherinnen vereinbaren
- eine Termin mit der Leitung vereinbaren
- ihr Anliegen schriftlich formulieren und in unseren Briefkasten werfen.

Bitte teilen Sie uns mit, womit Sie nicht zufrieden sind und welche Wünsche Sie haben. Wir danken Ihnen schon jetzt für Ihre Beteiligung. Wir werden Ihren Brief in jedem Fall sorgfältig auswerten, behandeln, sowie gegebenenfalls weiterleiten.

Ich bin nicht zufrieden.....

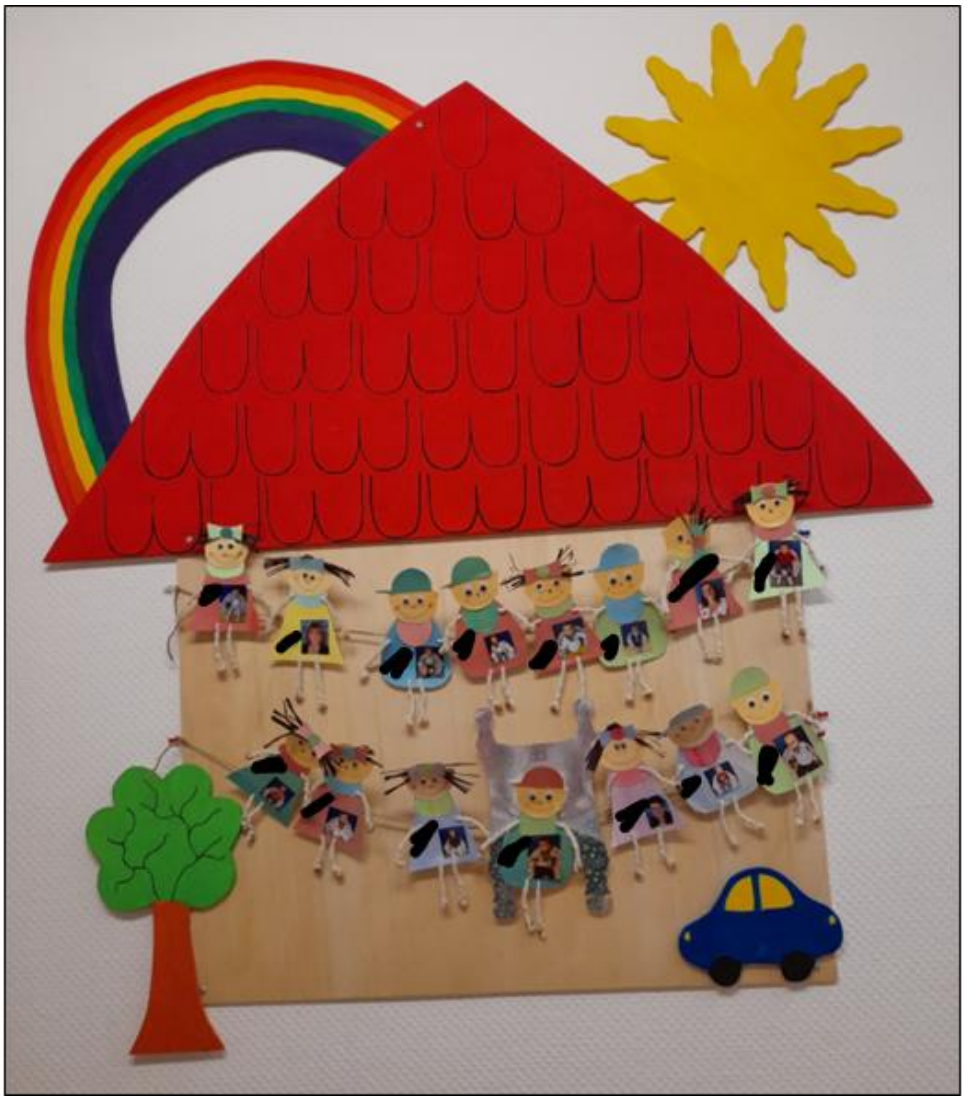
Stattdessen wünsche ich mir:

Außerdem möchte ich mitteilen:

Wenn Sie eine direkte Antwort wünschen oder mit uns darüber sprechen möchten, könnten Sie uns hier Ihren Namen mitteilen. In diesem Fall würde immer eine Rückmeldung erfolgen.

Konzeption Krippe

(Stand 06. Juli 2021)



Einleitung

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und **bleiben Lernende** bis zu ihrem Lebensende. In jedem Lebensabschnitt sind bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Wie diese Bewältigung stattfindet, ist bei jedem sehr unterschiedlich. Zu einer Entwicklung gehören immer auch Rückschläge, die aber ebenfalls einen Lernprozess kennzeichnen. Kinder lernen mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit, ihre von Natur ausgegebene Neugierde und ihr Forscherdrang treiben sie dazu an.

In unserer Krippe sollen die Kinder die Möglichkeit haben, mit Freude zu entdecken, zu erforschen, sich zu bewegen, zu spielen und zu lernen. Sie werden durch den Raum, die Einrichtung, die Erzieherinnen und die Spielgegenstände immer wieder dazu ermuntert, dies selbst zu tun!

Kinder unter drei Jahren brauchen:

- Bindung und Beziehung
- Verfügbarkeit und Einfühlungsvermögen
- Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geborgenheit
- Strukturen, Regeln und Grenzen
- die Erfahrung, dass Essen mehr ist als Nahrungsaufnahme
- respektvolle Pflege und Sauberkeitserziehung
- sinnvolle Beschäftigung
- Raum für Kreativität
- Möglichkeiten für Bewegung
- Sprachanregungen
- anregungsreiche Räume und Spielangebote
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine individuelle Persönlichkeit, durch seine Anlagen, Stärken und Eigenheiten von den anderen.

Eingewöhnung

Anfangszeit ist Eingewöhnungszeit!
Sich täglich von der Bindungsperson (Mama, Papa) trennen zu müssen und in einer neuen, ganz anderen Umgebung zurechtzufinden, sowie Vertrauen aufzubauen zu fremden Personen bedeutet für ein Krippenkind großen emotionalen Stress. Um diesen ersten großen Übergang im Leben, vom Elternhaus in die Krippe, positiv bewältigen zu können, wollen wir die Kinder liebevoll begleiten und mit einer sanften und ruhigen Eingewöhnungszeit unterstützen. Wir helfen ihnen, diese Belastung ins Positive umzuwandeln.

Daher arbeiten wir nach dem "Berliner Eingewöhnungsmodell". Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich individuell nach jedem Kind. In der Regel dauert dies ca. 2 - 4 Wochen. Dafür ausschlaggebend sind die Reaktionen des Kindes in den ersten Tagen in der Gruppe. Nähere Informationen hierzu erhalten die Eltern beim Aufnahmegespräch.

Tagesablauf

Der Tag in der Kinderkrippe beginnt mit der persönlichen Übergabe und Begrüßung eines jeden Kindes. Dadurch bekommt es das Gefühl von Wertschätzung und Angenommensein in der Gemeinschaft. Feste Rituale, wie z.B. der Ablauf von Morgenkreis, gemeinsamem Frühstück, Einschlafen - Aufwachen und Verabschiedung strukturieren den Tagesablauf und bieten den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Beispielhafter Tagesablauf:

7:00 - 8:00 Uhr	Bringzeit
8:15 - 8:30 Uhr	Morgenkreis
8:30 - 9:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:00 - 11:30 Uhr	Freispiel drinnen/draußen, inkl. Impulse und Angebote, Pflege, Aufräumen, Ruhe- und Trinkpause (Obst- und Gemüsekorb), Snack
11:30 - 12:15 Uhr	Mittagessen / Abholzeit der Halbtagskinder
12:15 - 14:30 -Uhr	Pflege und Schlafenszeit
14:30 - 16:00 Uhr	Freispiel (s.o.), Snack und Abholzeit (Tür- und Angelgespräche)

Wichtige Hinweise:
Abholzeit ist unmittelbar vor und nach dem Essen oder ab 14:30 Uhr!
Während des Morgenkreises, der Essenszeiten und der Schlafenszeit ist Bringen und Abholen der Kinder störend und daher nicht erwünscht!

Übergang von der Krippe in die Regelgruppen

Der Wechsel der Krippenkinder in die Regelgruppen bedeutet für jedes Kind, ähnlich wie beim Übergang von der Familie in die Krippe, Abschied nehmen von der gewohnten Umgebung und den ihm vertrauten Personen, sich neu einfinden in eine neue, ihm aber nicht unbekannte Umgebung. Es lernt viele neue Kinder kennen und muss neue, vertrauensvolle Beziehungen zu den Erzieherinnen und den Kindern aufbauen. Das Kind muss sich mit einem veränderten Tages- und Wochenablauf, anderen Gruppenregeln und vielen neuen Anforderungen auseinandersetzen. **Dies bedeutet in der Anfangszeit für das Kind Stress.** Wurde der erste Übergang positiv erlebt, wird es mit weniger Angst und emotionalem Stress an die Sache herangehen. Schließlich kann so eine Aufregung auch positiv für ein Kind sein, es kann neue Wege gehen und bekommt viele schöne Impulse und Anregungen. Damit das Kind auch diesen Übergang ohne große Probleme positiv meistern kann, arbeiten wir schon im Vorfeld in der Einrichtung daran. Dies bedeutet, dass unsere Krippengruppe nicht abgeschottet von den Regelgruppen ist. Tägliche Begegnungen gibt es z.B. beim Spielen im Flur, auf dem Weg zum Waschraum und auf dem Außengelände. Bei Festen und Feiern der Kindertagesstätte sind die Krippenkinder mit ihren Erzieherinnen und **ihren Eltern** natürlich dabei. So lernen die Kinder langsam sowohl die pädagogischen Mitarbeiter, als auch die Kinder aus den Regelgruppen kennen und umgekehrt. Steht ein Wechsel innerhalb eines Kindergartenjahres an, z.B. weil das Kind drei Jahre alt geworden ist und in den Regelgruppen noch Plätze frei sind, bekommt das Kind schon vorher die Möglichkeit, die für es ausgewählte Gruppe regelmäßig zu unterschiedlichen Zeiten zu besuchen. Sollten keine freien Plätze zur Verfügung stehen, findet der Wechsel zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Pädagogische Ziele

Identitätsfindung und Selbstwahrnehmung

Diese Basiskompetenz befähigt das Kind dazu, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.
Die Kinder entdecken das eigene „Ich“, sie entwickeln ein Gefühl für sich selbst und das Wissen über die eigene Person. Dazu gehört sowohl die „Fremdelphase“, als auch die Trotzphase. Jedes Kind strebt nach Autonomie.
Es soll seine eigenständige Persönlichkeit weiterentwickeln können, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen erlangen und von uns darin verantwortungsbewusst und liebevoll unterstützt werden, z. B. indem

- jedes Kind seinen eigenen Platz in der Garderobe und im Waschraum bekommt, der mit seinem Symbol gekennzeichnet ist
- Fotos der Kinder an der Garderobe, am Geburtstagskalender oder in Fotomappen zu finden sind.
- Spiegel die Kinder dabei unterstützen, ein Bild von sich selbst (Bewusstsein) zu entwickeln
- klare Regeln und Grenzen bestehen, an denen sich die Kinder erproben und festhalten können
- wir das Kind im eigenständigen Handeln und in der Regulierung der eigenen Bedürfnisse unterstützen

Sprachentwicklung und -förderung

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation zur Erschließung der Welt. Sie ist wichtig, um soziale Kontakte zu knüpfen, Bedürfnisse zu benennen, Gefühle auszudrücken und um wahrgenommen zu werden. Kinder lernen Sprache immer in Beziehung zu einem Gegenüber und vom Vorbild (Eltern, Geschwister, Erzieherinnen, ...). Wir wollen den Kindern vielseitige und anregende Sprachanlässe geben, sie in ihrer Kommunikation untereinander und bei der Erweiterung des Wortschatzes unterstützen und fördern.

Wir möchten ihnen Spaß an der Sprache vermitteln, indem wir z.B.

- alltägliche Handlungen sprachlich begleiten, um Worten eine Bedeutung zu verleihen
- mit den Kindern Bilderbücher betrachten
- Handpuppen einsetzen (z.B. am Geburtstag oder zum Trösten)
- Lieder hören, singen und musizieren
- Fingerspiele, Reime und Gebete sprechen
- den Kindern offene Fragen stellen und uns Zeit nehmen, den Kindern zuzuhören

Bewegungserziehung und -förderung

Kinder lernen über und durch Bewegung, welche Körper und Geist gesund erhält. Durch die aufeinanderfolgenden Bewegungsstufen (rollen, rutschen, sitzen, krabbeln und laufen) erschließt sich den Kindern je eine ganz andere Perspektive der Welt und sie bekommen neue, vielschichtige Eindrücke und Bewegungsanreize. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Bewegungsentwicklung, helfen erlernte Bewegungen zu festigen und regen neue Bewegungsabläufe an, indem wir z.B.

- vielfältige Bewegungsanreize bieten durch unterschiedliche Ebenen und verschiedene Bodenbeläge
- den Kindern die Möglichkeit geben, den eigenen Körper zu entdecken und zu erproben
- vielfältige Angebote zur Förderung der Fein- und Grobmotorik durch gezielte und freie Aktivitäten im Spiel machen (z.B. malen, kneten, schneiden, kleben, matschen, Aktionstabletts, oder Turnen mit Bällen, Kästen, Schaumstoffbausteinen, Kletterwand, Rollenrutsche oder Kreis- und Bewegungsspiele)
- die Kinder zu Eigenaktivität anregen, indem wir interessantes Spielzeug anbieten, das Bewegungsanreize gibt und zu neuen Bewegungsabläufen animiert
- mit den Kindern im Außengelände rutschen, schaukeln, Fahrzeuge fahren, im Sand spielen, mit ihnen unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten kennenlernen und Spaziergänge unternehmen.

Sinneserfahrungen / Körperwahrnehmung

Durch Sinneserfahrungen eignen sich Kinder ihre Welt an und machen vielfältige Lebens-/ und Lernerfahrungen. Durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen sie ihre Welt zu riechen, zu schmecken, zu hören, zu sehen, zu fühlen und zu spüren.
Wir fördern die Kinder, indem wir ihnen viele unterschiedliche Sinnesanreize bieten, die sie sowohl im freien Spiel, als auch durch gezielte Impulse für sich alleine oder in der Gruppe entdecken und ausprobieren können. Durch das Erleben mit allen Sinnen und das ständige Wiederholen differenziert sich die Wahrnehmung mehr und mehr.
Wir wollen das Interesse der Kinder wecken, die Welt mit Neugierde und ohne Angst zu erforschen, indem wir z.B.

- den Raum farblich harmonisch und mit verschiedenen Materialien ausgestattet haben (z.B. Teppich, Holz, Linoleum, Tapete)
- Spielzeuge in unterschiedlicher Beschaffenheit und Farbe bereitstellen (z.B. Holz, Kunststoff, Metall, Stoffe, Pappe, Papier)
- mit Farben, Wasser, Sand und Naturmaterialien experimentieren
  mit den Kindern Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele machen und dabei Instrumente einsetzen
- täglich unterschiedliches Obst und Gemüse und ein abwechslungsreiches Mittagessen anbieten
- Spaziergänge in der Natur unternehmen (vielfältige Erlebnisse in den Jahreszeiten)

Mahlzeiten in der Kindergruppe

Essen und Trinken ist lebensnotwendig, ein existentielles Grundbedürfnis, und daher ein wichtiger und fester Bestandteil in der Gruppe. Besonders für die Krippenkinder ist es von elementarer Bedeutung, denn sie können sich noch nicht alleine versorgen und sind auf die Hilfe der Erzieherinnen angewiesen. Daher sind zuverlässige und regelmäßige Essenszeiten (gemeinsames Frühstück und Mittagessen) unerlässlich. Trinken können die Kinder zu den Mahlzeiten, bei der gemeinsamen Trinkpause, aber auch in der übrigen Zeit. Weil uns gesunde Ernährung wichtig ist, bieten wir den Kindern täglich frisches Obst und Gemüse an, das von ihnen für alle mitgebracht wird. Auch bei den gemeinsamen Geburtstagsfeiern, zu denen das Geburtstagskind am Tag der Feier etwas zu essen für alle mitbringt, begrüßen wir gesunde Lebensmittel. Im Rahmen unseres Jolinchen-Projekts gibt es in unserer Gruppe einen Müslitag in der Woche, an dem wir Haferflocken, gemahlene Nüsse, Rosinen, kleingeschnittenes Obst und Joghurt anbieten.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder

- gemeinsam zu beginnen, während des Essens sitzen zu bleiben und Mahlzeiten zu beenden.
- ihre Bedürfnisse diesbezüglich kennen und zu äußern
- mit Ruhe und Muße zu essen
- selbstständig mit Besteck und Geschirr zu essen und zu trinken
- miteinander zu kommunizieren, sich gegenseitig zu unterstützen und
- Höflichkeitsformen, wie „Bitte und Danke“

Schlafens- und Ausruhzeit in der Krippe

Schlafen ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse, welches Körper und Seele zur Erholung dient. Die Kinder verarbeiten im Schlaf Erlebnisse und Geschehnisse, die das Gehirn sortiert und Verknüpfungen herstellt. Kinder lernen also auch im Schlaf. Daher haben sie im Tagesablauf immer die Möglichkeit zu Ruhe- und Entspannungsphasen und zu ungestörtem Schlaf. Nach dem Mittagessen gibt es eine fest geregelte Schlafenszeit. Während dieser Zeit werden die Kinder von einer Erzieherin begleitet. Jedes Kind hat sein eigenes Bett.

Die Kinder lernen

- ihrem Bedürfnis nachzukommen und sich erholen zu können
- sich altersentsprechend eigenständig aus- und wieder anzuziehen
- neue Schlafrituale kennen
- Rücksicht auf Andere zu nehmen
- je nach Alter leise aus dem Schlafraum zu kommen

Warum ist die Pflegezeit so wichtig?

Die Pflegezeit hat einen hohen beziehungsfördernden Charakter, denn hierbei ist in der Regel ein Kind mit einer Erzieherin, möglichst der Erzieherin seiner Wahl, alleine. Diese Zeit ist geprägt von wechselseitiger, respektvoller Interaktion zwischen Kind und Erzieherin. Das Kind erfährt körperliches und seelisches Wohlbefinden. Es wird mit in die Pflege einbezogen und als aktiver Partner ermutigt, mit Freude selbständig zu sein. Jede Handlung wird von der Erzieherin sprachlich begleitet, so hat das Kind die Möglichkeit zur Kooperation und Mitbestimmung.
Es lernt auszudrücken, was es braucht oder möchte. Die Erzieherin kommuniziert mit dem Kind auch über kurze Massagen oder Krabbelspiele, hierbei lernt es seinen Körper kennen und erfährt Freude am Miteinander.
Jedes Kind wird nach Bedarf mit seinen eigenen Pflegeprodukten gewickelt. Die Hände werden regelmäßig vor und nach den Mahlzeiten und nach Bedarf gewaschen.

Entwicklungsaufgabe „Sauber werden“

„Sauber zu werden“ bedeutet, keine Windel mehr zu benötigen und selbständig die Toilette benützen zu können.
Sauber werden braucht Zeit und Geduld, denn es ist ein Reifungsprozess, dessen Ablauf und Entwicklungsschritte das Gehirn steuert. Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausreifen, damit das Kind die volle Blase spüren kann (zwischen dem 18ten und 30sten Lebensmonat).
Erst dann kann mit viel Einfühlungsvermögen, Unterstützung und Förderung die Sauberkeitserziehung beginnen.
!!!Sauber werden lässt sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen und schon gar nicht erzwingen!!! Die Kinder lernen, bei Interesse ihrerseits, die Toilette und das, was hier zu tun ist, kennen und dürfen sich daraufsetzen. Auch wenn nichts kommt, werden sie gelobt.
Die Erzieherinnen achten auf die individuellen Signale der Kinder (z.B. trippeln, Beine zusammenpressen oder Hände zwischen den Beinen halten) und reagieren darauf, indem sie die Kinder dann motivieren, auf Toilette zu gehen.

Geht etwas daneben oder trotzdem in die Windel, wird nicht geschimpft, sondern zu einem neuen Versuch ermutigt.
Die Erzieherinnen bestärken die Kinder, diesem Bedürfnis Wichtigkeit beizumessen und ermuntern sie, auch in Zukunft darauf zu achten.
Klappt der Toilettengang, wird die Leistung hervorgehoben und die Kinder gelobt.
Die Erzieherinnen dienen auch bei diesem Lernprozess als Vorbild, indem sie sagen, wenn sie selbst zur Toilette gehen.

Schlusswort

Die schriftliche Ausarbeitung unserer pädagogischen konzeptionellen Arbeit hat ihren vorläufigen Abschluss gefunden und es erfüllt uns mit Freude, Stolz und Dankbarkeit, unsere Konzeption präsentieren zu können.
Sie soll jedoch nicht als endgültiges Werk verstanden werden.
Um in einer sich ständig verändernden Gesellschaft die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und möglichst zu steigern, ist eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzepts sowie unserer praktischen Arbeit notwendig.

Wir werden uns weiterhin für die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele und Werte einsetzen. Dazu werden wir uns mit der Umsetzung der Rahmenvereinbarungen und Mindestvoraussetzungen beschäftigen und überlegen, wie sie in unserer Kita verwirklicht werden können.

Wir setzen uns dafür ein, die räumlichen Bedingungen zu verbessern und die Raumnot zu verringern.

Die Betreuung und Förderung von Kindern im Elementar- und Grundschulbereich werden derzeit hauptsächlich von Frauen geleistet, es fehlen männliche Bezugspersonen.
Wir möchten, dass, entsprechend den Forderungen im KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz), in der Erziehung die unterschiedlichen Lebens- lagen von Jungen und Mädchen berücksichtigt und die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen gefördert werden.

Deshalb wünschen wir uns für die Zukunft auch männliche pädagogische Mitarbeiter, die insbesondere für die Jungen als Vorbilder zur Identifikation dienen und unsere Angebote spezieller gestalten können.